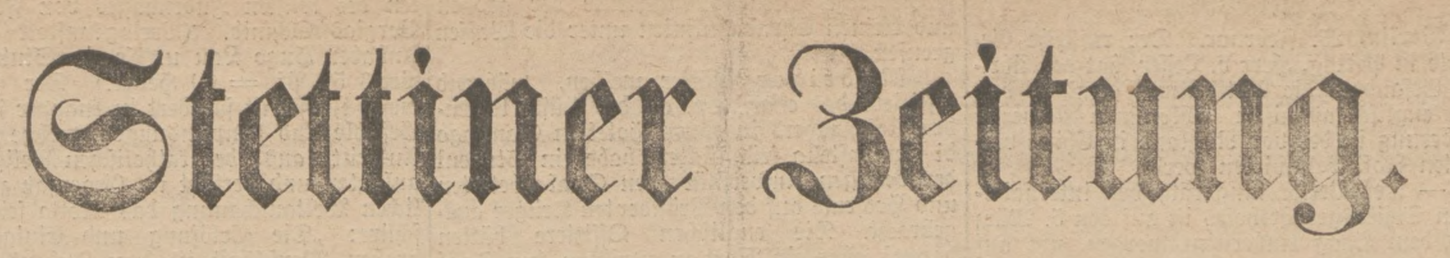
Nr. 48. — 1902.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.



Mittwoch, 26. Februar.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **März** für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 37 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an, auch werden durch die bestellenden Postboten die Zeitungsbezugsgelder eingezogen. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Im Reichstag

wurde gestern in einer kurzen Sitzung über den Etat der Zölle und Verbrauchsabgaben verhandelt. Die Position „Zölle" überwies das Haus an die Budgetkommission. Eine Debatte knüpfte sich nur an die Position der Tabaksteuer. Von den Abgg. Roesicke-Kaiserslautern und Frhr. v. Heyl wurde eine Aenderung des Besteuerungssystems bezw. Erhöhung des Tabakzolls im Interesse des, wie die Redner behaupteten, durch die Einführung der Gewichtssteuer unlohnend gewordenen Tabakbaues befürwortet. Der Sozialdemokrat Molkenbuhr bekämpfte diese Forderung. Der Staatssekretär Freiherr v. Thielmann wies nach, daß die Anbaufläche sich seit Einführung der Gewichtssteuer, die rationeller sei, als die Flächensteuer, nicht vermindert habe. Eine Werthsteuer würde praktisch undurchführbar sein. Die nächste Sitzung findet am Donnerstag statt; **die Tagesordnung bilden** Wahlprüfungen.

Im Abgeordnetenhause

erklärte gestern zunächst der Geh. Ober-Regierungsrath v. Falkenhayn, daß es am Sonnabend nicht seine Absicht gewesen sei, die städtischen Organe von Berlin zu verletzen. Sodann erwiderte der Minister des Innern dem Abg. Lotichius (Z.), daß er in dem Falle Grimmen durchaus zutreffend gesagt habe, nicht daß die Sozialdemokraten bei der Wittwe Müller selbst Versammlungen abgehalten, sondern daß sie an Wahlversammlungen der Freisinnigen theilgenommen und sich mit diesen verbrüdert hätten. Der Polizeipräsident habe über die Anwesenheit von Frauen im Zirkus Busch berichtet. Danach habe er die Veranstalter der Versammlung darauf aufmerksam gemacht, daß die Theilnahme von Frauen unzulässig sei. Auch sei von den Veranstaltern darauf öffentlich hingewiesen. Wenn trotzdem einige Frauen im Zirkus Busch anwesend waren, so habe er doch von einer Auflösung der Versammlung umsomehr absehen zu können geglaubt, als die Frauen sich thatsächlich an den Verhandlungen nicht betheiligt hätten. In der Folge werde darauf Bedacht genommen werden, daß der Vorgang sich nicht wiederhole. Was die von den Abgg. Frhrn. von Zedlitz und Lotichius erörterte Reform der allgemeinen Landesverwaltung anlange, so sei es natürlich, daß nach einer reichen wirthschaftlichen und kulturellen Entwickelung von mehr als dreißig Jahren in der Verwaltungsorganisation nicht mehr alles ganz klappe. Ein definitives Urtheil müsse er sich vorbehalten. Soviel scheine aber sicher, daß wenigstens die größeren Regierungen zu umfangreich geworden sind, um selbst dem tüchtigsten Regierungspräsidenten es noch möglich zu machen, seiner formellen Verantwortung auch wirklich gerecht zu werden. Hier werde die Gesetzgebung einzusetzen haben, doch ließen sich naturgemäß noch keine Grundzüge dafür angeben. Davon werde allerdings auszugehen sein, daß die Stärke der preußischen Verwaltung in der mit möglichst selbstständiger Verantwortung ausgestatteten untersten Instanz, dem Landrathsamte, beruhe. Dessen Geschäftskreis werde daher so auszubauen sein, wie dies unter dem Gesichtspunkte angängig, daß der Landrath seine sämtlichen Geschäfte selbst führen könne. (Beifall.) Dem Abg. v. Wentzel (kons.) erwiderte der Minister, daß er hoffe, noch in diesen Tagen eine Vorlage wegen stärkerer Vertretung der posenschen Städte auf den Kreistagen unterbreiten zu können. Die Distriktskommissare hätten gerade jetzt ein sehr schweres und verantwortliches Amt und es werde thunlichst dafür gesorgt, daß ihre materielle Lage sich bessert. Dem Abg. Dr. Crüger (freis. Vp.), welcher behauptet hatte, der Umwandelung von Berliner Vorortsgemeinden in Städte würden von den Staatsbehörden Hindernisse bereitet, erklärte der Minister, daß allerdings die Landgemeindeverfassung für manche dieser Gemeinden kaum mehr passe, er dürfe aber nicht schematisch, sondern müsse nach Lage und Prüfung jedes einzelnen Falles gemäß den Bedürfnissen vorgehen. Im Einzelnen sei die Frage der Verwandlung von Lichtenberg in eine Stadt lediglich deshalb sistirt worden, weil man dort in Verhandlungen mit Berlin wegen Eingemeindung eingetreten sei. Nachdem diese unlängst gescheitert seien, sei der Sache alsbald Fortgang geschafft. Betreffs Wilmersdorfs liege kein Antrag der Gemeinde vor, also müsse deren Initiative abgewartet werden. Es sei auch im Einzelnen nichs versäumt. Nach Einzelerörterungen, aus denen die Rektifikation des Abg. v. Eynern betreffs seiner Beurtheilung des Bundes der Landwirthe durch ein anderes Mitglied der nationalliberalen Fraktion zu erwähnen ist, folgte eine Auseinandersetzung zwischen Dr. Hahn (Bd. d. L.) und v. Eynern (natl.) über den Bund der Landwirthe. Auf eine längere Beschwerde des Abg. Hanssen (Däne) erwiderte der Minister, daß an der bewährten Politik betreffs Nordschleswigs festgehalten werden würde. Im deutschen Lande könne nur deutsche Politik getrieben werden. (Beifall.) Ministerialdirektor Peters widerlegte hierauf die von Hanssen vorgebrachten Einzelbeschwerden. Nachdem der Abg. Dr. Barth (freis. V.) über nordschleswigsche Optantenkinder gegen die Regierung und gegen den Bund der Landwirthe plädirt hatte und Abg. Bachmann (natl.) über Nordschleswig im deutschen Sinne gesprochen hatte, vertagte sich das Haus auf Dienstag.

Prinz Heinrich in Amerika.

Alle Berichte aus Amerika stimmen darin überein, daß Prinz Heinrich fortgesetzt der Gegenstand begeisterter Ovationen ist, an welchen sich alle Kreise der Gesellschaft betheiligen. Ueberall ertönen deutsche patriotische Weisen: „Ich bin ein Preuße", „Die Wacht am Rhein" und „Was ist des Deutschen Vaterland". Am Sonntag Abend hatte das Geschwader des Admirals Evans prächtig illuminirt. Auf der „Illinois" war der Name des Schiffes in Buchstaben, die aus elektrischen Lampen gebildet waren, zwei Fuß hoch oberhalb der Kommandobrücke angebracht. Am Hause des Steuermannes, am Mastkorb und an den Schiffswandungen befanden sich in elektrischen Lampen die Worte: „Willkommen, Prinz Heinrich!" Auch die Relings, die Stagen und die Gefechtsmasten waren elektrisch beleuchtet. Besonders effektvoll war auch die Illumination der „Cincinnati". Am Abend gab Prinz Heinrich an Bord der „Hohenzollern" ein Mahl. Gäste waren die Abgesandten des Präsidenten, der Botschafter Dr. v. Holleben, Mitglieder des in Newyork wohnenden Konsularkorps, viele hervorragende Persönlichkeiten und das Gefolge. Später wohnte der Prinz einem Empfang im Klubhause des „Deutschen Vereins" bei, wohin er durch eine Schwadron berittener Nationalgarde eskortirt wurde. Das Gefolge des Prinzen, Graf Baudissin und die übrigen Offiziere der „Hohenzollern" schlossen sich dem Zuge an. Auf Prinz Heinrichs Wunsch wurden ihm im Klubhause die Vereinsmitglieder und deren Familien vorgestellt. Dabei verneigte er sich vor den Männern und reichte den Damen die Hand. Vom Klubhause fuhr der Prinz nach der Pennsylvania-Eisenbahn-Fähre an der 32. Straße, kam um Mitternacht in Jersey-City an und bestieg dort den Bahnzug. Um 1 Uhr setzte sich dieser in Bewegung. Der Prinz erschien alsbald auf der rückwärtigen Plattform und verneigte sich dankend für die Sympathiekundgebungen der Bevölkerung. Der Bürgermeister von Newyork erließ gestern Nachmittag eine Bekanntmachung folgenden Inhalts: „Am morgigen Tage wird die neue Yacht des deutschen Kaisers hier vom Stapel laufen und von der Tochter unseres Präsidenten auf den Namen „Meteor" getauft werden, worauf die Stadt Newyork Nachmittags dem Prinzen Heinrich von Preußen im Rathhause das Ehrenbürgerrecht ertheilen wird. Im Hinblick auf diese interessanten Ereignisse (interesting events) fordere ich die Bürgerschaft auf, den morgigen Tag als Festtag zu betrachten und an ihren Wohn- und Geschäftshäusern die Nationalflagge auszuhängen.

In der Unterredung eines amerikanischen Journalisten mit dem Begleiter des Prinzen, Kapitän v. Müller, äußerte nach einer Privatmeldung aus Newyork der Kapitän sich folgendermaßen über die Bedeutung des Besuchs: Als Präsident Roosevelt die Anfrage des Kaisers, ob seine Tochter die Yacht taufen wolle, verbindlichst bejaht hatte, beschloß der Kaiser, dem Präsidenten eine besondere Aufmerksamkeit dadurch zu erweisen, daß er sich selbst durch einen Prinzen seines Hauses bei den Feierlichkeiten vertreten ließ. Er erinnerte sich dabei der Beziehungen des Prinzen zu Dewey und Kontreadmiral Evans, sowie daran, daß der Prinz schon bei der Rückkehr aus Ostasien den lebhaften, damals nicht durchführbaren Wunsch hatte, die Vereinigten Staaten kennen zu lernen; noch mehr erinnerte sich der Kaiser daran, daß der Prinz, wo immer er im Auslande aufgetreten war, stets es verstand, die Herzen für sich zu gewinnen und einen auf gegenseitige Werthschätzung gegründeten freundschaftlichen Ton in die internationalen Beziehungen hineinzutragen. In diesem Sinne sei jedenfalls die auf den Prinzen Heinrich gefallene Wahl des Kaisers aufzufassen.

Als Prinz Heinrich nach dem Empfange durch Admiral Evans die Ehrenkompagnie abschritt, waren die amerikanischen Offiziere erstaunt, als er, langsam gehend, jeden Mann vom Kopf bis zu Fuß musterte. Während dessen dröhnten Salutschüsse, und die Pferde des Wagens, der für die Rundfahrt bestimmt war, scheuten dicht hinter dem Prinzen, der, ohne sich umzublicken, scharf und ernst in die Glieder sehend, weiterschritt. Es fiel auf, daß der Prinz der Fahne die Ehrenbezeigung erwies. Als die Abschreitung beendet war, sagte der Prinz zum Hauptmann der Ehrenkompagnie kurz und laut in seinem brillanten Englisch: „Ihre Leute gefallen mir, Hauptmann." Der Offizier erröthete in freudigem Stolz, denn man lobt nicht derart in der amerikanischen Armee. Der Prinz bestieg dann den Wagen und fuhr nach der Wohnung des Admirals. An dem Imbiß nahm die Frau und die Stieftochter des Admirals theil. Admiral Barker sagte in seinem Toaste: „Königliche Hoheit wissen, wie hoch willkommen Sie der Nation sind, aber Niemand mehr als der Marine." Prinz Heinrich erwiderte: „Ich weiß, daß herzliches Einvernehmen stets unter unseren Flotten wie Nationen herrschen wird. Später besuchte der Prinz Evans Flaggschiff. Es war dies weniger eine Inspektion, als ein herzlicher Besuch. Als der Prinz dieses prächtigste Linienschiff Amerikas, auf dem er mit Hurrah und Hissung der deutschen Flagge empfangen worden war, durchschritt, sagte er Evans einige Komplimente, die dessen Suite für bloße Höflichkeit hielt. Als er aber in die Kadettenanstalt kam, alles besichtigte und dann sagte: „Hier gefällt es mir nun gar nicht; warum sollen denn die jungen Leute solchen Luxus haben?" da wußte jeder, daß jene Komplimente der Ueberzeugung des Prinzen entsprachen. Auch die Mannschaftsräume wurden durchschritten. Im Schranke eines Matrosen war das Zeitungsbild des Prinzen zu sehen. Lachend rief Prinz Heinrich: „Evans, hier habe ich einen Verehrer." Herzliche Fragen richtete der prinzliche Gast im Krankenzimmer an alle Patienten. — Kapitän Coverse von der „Illinois" faßte sein Urtheil über den hohen Gast folgendermaßen zusammen: „Der Prinz ist Seemann durch und durch, er kennt ein Schiff, wenn er es sieht; meines gefällt ihm, aber noch mehr gefällt mir der Seemannsprinz."

Auf der Fahrt nach Washington nahm der Sonderzug in Baltimore gestern Vormittag 9 Uhr einen Aufenthalt von 20 Minuten, die Behörden der Stadt begrüßten den Prinzen und es wurde ihm eine Adresse der Munizipalität überreicht, Prinz Heinrich dankte mit herzlichen Worten. Ein Chor von 200 Sängern sang deutsche Lieder.

In Washington war der Empfang wahrhaft begeistert, als der Prinz daselbst eintraf, hielt eine unabsehbare Menschenmenge die Umgebung des Bahnhofs und die zum Weißen Hause führenden Straßen besetzt. Truppen und Miliz bildeten Spalier. Prinz Heinrich und sein Gefolge wurden von den Staatssekretären Hay und Long, von den Mitgliedern der deutschen Botschaft und den Attachees am Bahnhof empfangen. Alsdann wurden die bereitstehenden Galawagen bestiegen, die von einer Kavallerie-Eskorte begleitet wurden. Während die Musik patriotische Weisen spielte, fuhr der Prinz nach der deutschen Botschaft. Als er dort eintraf, erwies ein Bataillon Genietruppen ihm die militärischen Honneurs durch Präsentiren der Waffen. Die Kapelle spielte „Deutschland, Deutschland über alles" und „Die Wacht am Rhein". Eine große Volksmenge begrüßte den Prinzen mit Hochrufen und durch Tücherschwenken. Später stattete Prinz Heinrich, vom Publikum enthusiastisch begrüßt, dem Präsidenten T. Roosevelt einen Besuch ab und begab sich dann nach der deutschen Botschaft zurück, wo der Präsident um Mittag seinen Besuch erwiderte.

In Chicago sind die Vorbereitungen für den Empfang des Prinzen Heinrich in vollem Gange; es sind eine ganze Reihe von Unterausschüssen ernannt worden, die sämtlich eine emsige Thätigkeit entfalten und täglich an das Generalkomitee berichten. Als der Glanzpunkt der geplanten Festlichkeiten gilt der Ball im Auditorium. Für die Deutsch-Amerikaner wird aber die Demonstration in der Waffenhalle des 1. Regiments von weit größerem Interesse sein. Diese wird einen spezifisch deutschen Charakter tragen. Der Massenchor, der bei dieser Gelegenheit mitwirkt, wird mindestens 800 Stimmen umfassen. Für den Ball im Auditorium werden nicht mehr als 1000 Einladungen ausgegeben werden, so daß also nur die hervorragendsten Bürger der Stadt Zutritt dazu finden werden. Ob der Prinz am Morgen des 4. März die Schlachthöfe besichtigen wird, ist noch nicht entschieden, bestimmt ist aber ein Besuch des Lincoln-Parks in Aussicht genommen, wo Prinz Heinrich um die Mittagsstunde einen Kranz am Lincoln-Denkmal niederlegen wird, um dann ein Gabelfrühstück im Klubhause des Germania-Männerchors einzunehmen. Von dort aus werden sich der Prinz und sein Gefolge nach dem Bahnhof begeben, um die Reise nach Milwaukee anzutreten. Von hervorragenden Deutsch-Amerikanern des Staates Minnesota ist bei dem Vollzugsausschuß die Anfrage gestellt worden, ob der Gouverneur jenes Staates dem Prinzen, der St. Paul und Minneapolis nicht besucht, während seines Aufenthaltes in Chicago eine Adresse überreichen könne.

Die Londoner Blätter bringen spaltenlange Berichte über den begeisterten Empfang, der dem Prinzen Heinrich in Newyork bereitet worden ist. Das Ereigniß wird fast ausnahmslos ohne Mißgunst besprochen. Die „St. James Gaz." sagt: „Leute, die glauben, daß in England die mindeste Eifersucht auf die Freundschaft der Unionsstaaten und Deutschlands, die zu fördern der Zweck des Prinzenbesuches ist, vorhanden sei, irren sich gewaltig. Keine Freundlichkeit zwischen zwei Nationen kann jemals unangenehm für England sein, wenn, wie in diesem Falle, wir wohlversichert sind, daß jedenfalls einer der beiden Freunde keine feindselige Absicht gegen uns hegt." „Pall Mall Gaz." fragt: „Warum sollte nicht der andere Zweig der angelsächsischen Rasse auf gutem Fuße mit seinen deutschen Vettern stehen? Wir würden mit Vergnügen dies selber thun, wenn sie uns nur lassen wollten. Eine Bedrohung Englands in dem Prinzenbesuche zu erblicken, ist eine alberne Idee."

Gegen das Duell.

Der Parrerverein der Grafschaft Mansfeld hat in seiner letzten Hauptversammlung folgende Resolution einstimmig beschlossen: „Wir sehen uns von unserem Gewissen erneut gedrungen, gegen das Duell unsere Stimme zu erheben, das eine Standessünde ist, den religiös-sittlichen Anschauungen des Christenthums direkt widerspricht, das Rechtsbewußtsein unseres Volkes zerstört, das Ansehen aller Kreise, die das Duell rechtfertigen, untergräbt und den Feinden von Staat und Regierung verderbliche Waffen in die Hand giebt. Wir fordern den Vorstand unseres Provinzialvereins und sämtlicher evangelischen Pfarrvereine Deutschlands auf, an ihre Landes-, Provinzial- und Generalsynoden Anträge zu stellen in der Richtung, daß endlich regierungsseitig mit der Duldung des unchristlichen und rechtswidrigen Duells energisch gebrochen werde. Von unseren Amtsbrüdern aber erwarten wir, daß sie bei jeder Gelegenheit, in Predigt, Unterricht, am Grabe von Duellanten und im Privatleben, diese Duellunsitte nach dem Worte Gottes unerschrocken geißeln. Wir hoffen bestimmt, daß alle evangelischen Geistlichen die rechte verwerfende Stellung zum Duell für ihre Person einnehmen und ihre Söhne einnehmen lassen. Wenn der Duellzwang, der einen Christen zum unchristlichen Handeln nöthigt, im Offizierkorps nicht gebrochen wird, werden wir künftig gezwungen sein, alle Diejenigen, auf welche wir Einfluß haben, vor dem Eintritt in das aktive Offizierskorps dringend zu warnen."

Die österreichische Parlamentsfrage.

Im Wiener Abgeordnetenhause erklärte in fortgesetzter Budgetdebatte der Ministerpräsident v. Körber gegenüber verschiedenen Kommentaren seiner jüngsten Ausführungen über die Parlamentsfrage, die Regierung habe weder gewarnt noch gedroht, nicht auch irgend etwas gethan, was jemanden berechtigen würde, ihr einen frivolen Rechtsbruch zu Gunsten irgend einer Partei oder eines Regimes zuzumuthen. Nur eine solche Handlung würde einen offenkundigen Staatsstreich bedeuten. Er habe im vollen Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit nur die Nothwendigkeit vor Augen geführt, die sich ergeben müßte, wenn ein besonderes Parteiinteresse über das gemeinsame Interesse der Gesamtbevölkerung eines Staates rücksichtslos gestellt und festgehalten würde. Er habe nur darauf hingewiesen, daß, wenn das Parlament nicht mehr den Schutz seiner Völker versehen wolle, der Staat das Recht, zu existiren, auch gegenüber dem Parlamente zu Hülfe rufen müßte. Das Haus solle sich nicht nur aus einer Krisis emporringen, sondern auch dazu, daß seine fruchtbare Thätigkeit fürderhin nicht mehr zweifelhaft sein dürfe. Das Parlament habe es allezeit in der Hand, die Anwendung jedes außerordentlichen Mittels hintenanzuhalten, indem es vermeide, mit Waffen, die sich gegen einander oder die Regierung kehren, den Staat zu verwunden. Niemand würde dies freudiger begrüßen, als eine Beamten-Regierung, der eine größere Arbeit zugefallen sei, als jemals einem parlamentarischen Kabinet, und die gern zurückträte, sobald andere Männer rascher und sicherer die Volksvertretung zu pflichtgemäßen Arbeiten dauernd zurückzuführen vermögen. Vorläufig sei wohl nicht mehr festzustellen, als daß die Nebel zu sinken beginnen. Die Völker des Reichs werden den Abgeordneten danken, wenn die Volksvertretung ihre Macht in den Dienst der einigenden Arbeit stelle. Den ungarischen Ausgleich berührend, bemerkte der Ministerpräsident: Die die Machtstellung Oesterreichs begründende Grundlage der 1857er Gesetzgebung dürfe nicht ins Wanken gerathen. Die Regierung hoffe über den Hauptpunkt des Ausgleichs mit Ungarn, wo die gleiche Auffassung vorhanden sei, zur Einigung zu gelangen. Sie wolle für alles, was österreichisch sei, den gleichen Schutz, den sie allem zu gewähren bereit sei, was die ungarische Arbeit hervorbringe. Eine diesbezügliche Vorlage werde dem Hause rechtzeitig zugehen. Der Zeitpunkt der Han-

---

Der Vizepapa.

Novelle von John-Arnstadt.

[26 [Nachdruck verboten.]

„Halt! Wir wollen auch mit!" sagte die Baronin ganz laut und stand mit Irmgard, wie aus der Erde gestiegen, plötzlich vor Annemarie und dem Fischer; doch nur letzterer zuckte zusammen und lüftete erschrocken den Südwester; Annemarie that, als sei ihr das Kommen der Beiden nicht die kleinste Ueberraschung. Ruhig fragte sie:

„Nun, habt Ihr Euch endlich entschlossen?"

„Ja," sagten die Zwei; „aber erst holen wir den Vizepapa ab."

„So? Der wird sich riesig freuen! Mir soll's recht sein. — Dorenswaag, wollen wir den Doktor mitnehmen?"

„Den Friedemann Hamburger? . . . well! . . . Der ist um diese Zeit im Kurhause zu finden — beim Skat. Soll ich ihn rufen? Der Weg führt ja vorüber."

„Warten Sie!" gebot die Baronin. „Ich möchte Ihnen ein paar Zeilen mitgeben, doch ich habe weder Bleistift noch Papier, noch kann ich bei der ungewissen Mondbeleuchtung die niederzuschreibenden Buchstaben erkennen."

„O, Madam, da weiß ich Rath," meinte der Fischer, „gnädige Damen gehen mit in die Vorhalle, da brennt Licht genug, und warten da. Ist es recht?"

„Ganz recht. Also vorwärts nach dem Kurhause!" sagte die Baronin. Schweigend und sinnend gingen sie auf dem schmalen Wege hintereinander her, bis in das genannte Lokal. Beide Flügelthüren zu der strahlend hell erleuchteten Vorhalle standen weit offen; grüne Epheuwände, Büsten und Blumengruppen grüßten die Eintretenden mit jener verheißungsvollen Stille, die uns am Eingang mancher Schlösser entgegenweht; es war aber das Ungewöhnliche des Unternehmens, was so bedrückend auf die Frauengemüther wirkte. Zögernd nur nahmen sie Platz auf den umherstehenden Rohrsesseln, während Klas Dorenswaag einen der Kellner mit Schreibzeug und Papier heranholte und sich nach dem Herrn im Spielzimmer erkundigte.

Ja, der Doktor war da; und nun schrieb die Baronin mit großen, flüchtigen Zügen:

„Lieber Friedemann, Annemarie hatte den tollen Einfall, bei Nacht eine Kahnfahrt unternehmen zu wollen; natürlich sind wir mit bei der Partie und Du — doch auch? Benutze die Gelegenheit, Deinen Gefühlen gegen Irmgard Ausdruck zu geben und verständige den Schiffer, auf daß wir nicht so weit hinausrudern. Else."

Den Zettel in ein Kouvert verschließend, adressirte sie an den Doktor und gab es Klas zur Besorgung, der auch bald darauf zurückkam mit der Botschaft, die Herrschaften möchten sich in das Damenzimmer verfügen, bis Herr Doktor seinen Ersatzmann beim Skat verständigt und die Zeche bezahlt habe; doch nur die Baronin und Irmgard folgten dieser Aufforderung, während Annemarie noch mit dem Schiffer, der draußen warten sollte, verhandelte und sich dann tiefaufseufzend in den Sessel zurückwarf. Nun war es wieder nichts mit der erträumten Freiheit! Hätte sie doch kein Wort gesagt von ihrem Plan! Wie Bleigewicht zog die graue Wirklichkeit immer ihre schönsten Einfälle in den Staub; gar nichts mehr sehen mochte sie von der Welt, in der es so prosaisch zuging, daß ein so großes, erfahrenes Mädechn, wie sie, nicht einmal ohne männlichen Schutz allein auf das hier so zahme Meer und noch dazu mit einem bewährten Ruderer hinaus sollte. Sie legte die Hand über beide Augen und lehnte den Trotzkopf fest an die Stuhllehne zurück; am liebsten wäre sie jetzt in dieser Stellung verblieben und hätte auf die Fahrt verzichtet, denn es war ihr so zuwider, in der Gesellschaft des spottsüchtigen Doktors hinausgerudert zu werden; er hätte doch jeden ihrer entzückten Ausrufe mit einer Lauge abkühlender Redensarten überschüttet; mithin durfte sie keinem ihre Gefühle Ausdruck geben. Das wußte sie schon, aber inkonsequent erscheinen wollte sie auch nicht; sie mußte also in den sauren Apfel beißen, zumal Papa morgen schon zurück sein, oder das Wetter umschlagen konnte und dann die Freude, das Meer bei Mondschein zu befahren, für allzeit vorüber war.

„So allein, gnädiges Fräulein?" schlug es an ihr Ohr.

Entsetzt sprang sie auf:

„Sie, Mr. Rudgloff?"

„Ich habe die Ehre! — — Wie glücklich mich das macht, Sie heute noch begrüßen zu dürfen! — — Ich werde auch mit hinausfahren. Brillante Idee von Ihnen!"

Annemarie wußte nicht, was sie denken sollte und sah den kühnen Sprecher zornig blitzenden Auges an:

„Mitfahren wollen Sie? Haben Sie denn schon um Erlaubniß gefragt?"

„O, einem Sonntagskind ist alles erlaubt!"

„Dieses ausnahmsweise nicht! Sie werden nicht mitgenommen, sondern verfügen sich entweder in das Spielzimmer zurück, oder — was Ihnen noch zuträglicher sein dürfte — in Ihr Hotel!" entgegnete sie boshaft scherzend.

„Welche Sprache für eine junge Dame!"

„Nun ja; Sie behaupteten doch erst kürzlich, ein Redakteur sei an den Schreibtisch gefesselt wie Prometheus an den Felsen und jetzt haben Sie so viel Zeit, in dies Eiland der Ruhe zu kommen und die edlen Stunden am Spieltisch zuzubringen?"

„Nur um Studien zu machen, gnädiges Fräulein, und das höchste Ziel meines Lebens zu erreichen, das Sie ja kennen."

„Ich kenne es nicht, Mr. Rudgloff, und will mich auch nicht in Ihre Angelegenheiten und Geheimnisse eindrängen. Möchte Ihr Ringen um den Lorbeer ein gesegnetes sein!"

„Nicht dem Lorbeer, der Rose gilt mein Kämpfen und ihre Dornen sollen mich nicht schrecken. — Haben Sie einen erfahrenen Ruderer für unsere gemeinschaftliche Bootfahrt gewählt? Bei Nacht und Mondschein täuscht man sich leicht; nur ein Kundiger kann da mit Erfolg rudern."

„Klas Dorenswaag, ein bewährter Schiffer, wird die Herrschaften hinaussteuern."

„Die Herrschaften?"

„Nun ja."

„Sie als Unternehmerin fahren doch natürlich mit?"

„Nur unter der Bedingung, daß Sie zurückbleiben."

„Ich fahre mit; wer auch sollte mich daran hindern?"

„Ich, mein Herr!"

„Ach, so grausam! Mein Freund, der Doktor, ist doch auch dabei und der ist doch wahrlich nicht besser als ich, Ihr Sklave."

„Sklaven gehorchen vor allen Dingen und — auch des Doktors Begleitung würde ich auf jeden Fall ablehnen, wenn er nicht für einige Tage Vaterstelle bei uns verträte."

„Wie? Vaterstelle? Ist das nicht ein etwas gefährlicher Posten für einen so jungen Mann? — Ach, bitte tausendmal um Entschuldigung; Sie sind empört ob meiner Keckheit, ich sehe es Ihnen an; aber 's ist doch wirklich bedenklich, dem Doktor so viel Rechte einzuräumen."

„Ich bitte Sie! Ein Arzt und glücklich verheiratheter Ehemann! Und dann ist doch seine Kousine, die Baronin, Tag und Nacht bei uns. Glauben Sie, unser Vater hätte uns der Obhut des Herrn Doktors anvertraut, wenn er nicht diese drei Faktoren genügend in Erwägung gezogen hätte?"

„Na, na! — Kennt denn der Herr Papa meines Freundes Verhältnisse?"

„Vollständig — Aber da kommen die Herrschaften ja Arm in Arm. — Grüß Gott, Vizepapa!"

„Grüß Gott, kleine Annemarie," sagte der Doktor jovial, „also das Kind will ein wenig Wassernixe bei Mondschein spielen und da müssen die Großen den Unfug mitmachen."

„Müssen?" fragte das junge Mädchen, „o nein; aber sie wollen. Eigentlich möchte ich ganz allein hinaus, höchstens mit Ihrer Frau Kousine und meiner Schwester."

„O, das wäre gegen alle Abmachung und trüge mir einen netten Rüffel von Ihrem Vater ein. Sie wissen doch, daß Sie jetzt unter meiner Kontrolle stehen. Doch, streiten wir uns nicht um des Kaisers Bart. — Du, Rudgloff, bist doch mit bei der Partie."

„Selbstverständlich."

„Also dann vorwärts, bevor der Mond sich zurückzieht! — Bitte, meine Damen! — Nun Fräulein Annemarie, Sie zögern? Bereuen Sie?"

„Ja, ich bereue!"

„Aber, Liebling, was fällt Dir denn ein!" Irmgard sagte es tadelnd und ernst, „erst setzest Du Himmel und Erde in Bewegung, springst aus dem Fenster, holst den Klas Dorenswaag aus dem Gasthaus und läßt die Herren ihr Spiel unterbrechen — um nun zurückzutreten?"

„Ich habe meine guten Gründe dazu."

„Und die wären?" Die anderen fragten alle zugleich; erst zögerte Annemarie trotzig mit der Antwort, doch als der Fischer mahnend in der Thür erschien und der Redakteur sie herausfordernd anblickte, schlug es flammendroth über ihr Gesicht und erregt und haftig rief sie:

„O, schon einer der Herren ist zu viel, doch gar zwei?! Nein, wenn Mr. Rudgloff mitfährt, danke ich und bleibe da!"

(Fortsetzung folgt.)

delsvertragsverhandlungen hänge nicht von der Regierung allein ab, sondern auch von den ausländischen Staaten. Die Regierung werde dieselben in keinem Stadium verzögern, weil sie in der Herstellung dauernder Zustände in den internationalen wirthschaftlichen Beziehungen den größten Vortheil für die inländische Produktion erblicke. Bezüglich der Zuckerfrage habe sich die Regierung einen bestimmten Weg vorgezeichnet, um den der steuerkräftigsten Industrie drohenden Schaden abzuwenden. Das Haus würde durch ein seinerzeitiges Votum in dieser Frage der Regierung eine willkommene Unterstützung leisten. Was den Nationalitätenstreit betreffe, so erklärt der Ministerpräsident, der Staat habe für alle Nationalitäten nur die gleiche Gerechtigkeit; wenn von einer Seite die Neutralitäts-Regierung in dem Sinne ausgelegt werde, daß sie irgend ein Unrecht aufrechterhalten wolle, so sei dies unzutreffend. Sie wolle nur Konflikte verhüten, die ein anderes vermeintliches oder wirkliches Unrecht schaffen könnten, und sich unbefangen und unverdrossen um eine freie Verständigung zwischen Deutschen und Czechen bemühen, wozu neue Schritte bevorständen. Eine starke Monarchie und ein gerechtes Oesterreich seien die Bürgschaften einer friedfertigen Auseinandersetzung zwischen seinen Nationalitäten. Gegenüber Bemerkungen des Abgeordneten Loecher über ein wünschenswerthes Zusammengehen von Monarchie und Volk versichert der Ministerpräsident auf das bestimmteste, daß die Regierung jeder Zeit im Stande und willens sei, dieses Zusammengehen herzustellen, daß es keinen besseren und konstitutioneller gesinnten Monarchen geben könne, der ein größeres Vertrauen zu seinen Völkern habe, und dem das Wohl seiner Völker mehr am Herzen liege, als Kaiser Franz Josef. Mit einem Appell an das Haus von seinen Rechten stets vollen Gebrauch zu machen, schließt der Ministerpräsident seine beifällig aufgenommene Rede. Die Dringlichkeit des Alldeutschen Antrages, in dem die Regierung ersucht wird, die Reichenberger Handelskammerwahl angesichts der bei derselben vorgekommenen Ungesetzlichkeiten für ungültig zu erklären, wird abgelehnt.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser hat der Frau Krüger in Altona an ihrem 100. Geburtstag am Sonntag durch den kommandirenden General von Massow eine silberne Mundtasse überreichen und Glückwünsche aussprechen lassen. — Rudolf Virchow ist zum Ehrenmitgliede der Petersburger Universität gewählt worden. — Der katholische Pfarrer Dr. Frank, früher Reichstagsabgeordneter und baierischer Landtagsabgeordneter, hat abermals in einer Schrift versucht, den Aberglauben vom jüdischen Ritualmord aus seinen letzten Schlupfwinkeln zu vertreiben. Er schreibt u. a.: „Ich hoffe es noch zu erleben, daß das christliche Volk sich ebenso des unchristlichen Antisemitismus wie das schmachvollen Ritualmord-Aberglaubens schämt, und daß beide, der Antisemitismus und der Ritualmordaberglaube, dort bei einander liegen, wohin sie schon längst gehörten — im Grabe der Vergessenheit." — Sieben Personen, die Buggeschen Erben, besitzen eine Hypothek von 300 000 Mark, die auf das Berliner Rathhaus (Rothe Haus) eingetragen ist und mit 4 v. H. verzinst werden muß. Diese Hypothek ist durch die Stadt nicht zu kündigen. Die Kündigung tritt auch dann nicht ein, falls einmal die Zinsen nicht pünktlich bezahlt werden. In diesem Fall muß vielmehr der Magistrat als Strafe 1 v. H. Zinsen für das nächste Vierteljahr mehr zahlen; natürlich werden die Zinsen stets pünktlichst entrichtet. — Der Domänenpächter Falkenhagen hat seine sechsjährige Festungshaft angetreten. — In Thorn soll die Niederlegung der Festungswälle im Westen und Norden der Stadt schon in den nächsten Jahren erfolgen. Die Verhandlungen, die dieserhalb zwischen Stadt und Militärfiskus seit langer Zeit geführt werden, sind dem Abschluß nahe. Nach Osten zu bleiben die Wälle, die erst Anfangs der achtziger Jahre errichtet wurden, erhalten. — Die Landesversammlung von Sachsen-Weimar wählte für das Großherzog Karl Alexander-Denkmal mit 223 Stimmen Weimar zum Ort des Denkmals; für Eisenach erklärten sich 83 Stimmen.

Deutschland.

Berlin, 25. Februar. Der russische Gesandte in Peking, Herr v. Lesser, hat den übrigen Gesandten die Mittheilung gemacht, daß das englisch-japanische Abkommen keinerlei Aenderung in der von Rußland in China verfolgten Politik bewirken werde.

— Der Verwaltungsrath des internationalen Schiedsgerichtshofes ist auf den 5. März nach dem Haag einberufen worden, um auf Verwaltungsfragen bezügliche Berichte entgegenzunehmen.

— Wie in Rom verlautet, werden aus Berlin, München, Dresden und Brüssel Spezialmissionen dort eintreffen, um dem Papst zu seinem Pontifikatsjubiläum zu beglückwünschen. Die Regierungen von Frankreich, Oesterreich-Ungarn, Portugal und wahrscheinlich auch Spanien werden ihre dortige Vertretung zu gleichem Zwecke mit besonderen Beglaubigungsschreiben versehen. Der russische Ministerresident wird ein Handschreiben des Kaisers Nikolaus überreichen. England hat seine Entscheidung noch nicht getroffen, doch dürfte es wahrscheinlich eine Spezialgesandtschaft nicht entsenden.

— Die Einbringung der Börsenreformvorlage im Reichstage dürfte bis zum Herbst verschoben werden.

— Im Deutschen Handelstage sollen zwei Sonderkommissionen gebildet werden. Die eine soll über die Entwürfe eines Reichsgesetzes betreffend die Sicherung der Bauforderungen berathen. Sie wird Mitte März in Berlin zusammentreten. Die andere Kommission soll die mit ausländischen Geschäftsbedingungen, insbesondere mit der Londoner und der Rotterdamer Arbitrage verbundenen Mißstände im Getreidehandel und die Einführung einer deutschen Arbitrage erörtern. Der Vorstand des Deutschen Handelstages hat sich an den preußischen Minister für Handel und Gewerbe mit dem Ersuchen gewandt, daß der in Vorbereitung befindliche Entwurf von Vorschriften über den Umfang der Befugnisse und Verpflichtungen sowie über den Geschäftsbetrieb der Versteigerer (Auktionatoren) rechtzeitig vor dem Erlaß der Vorschriften den Handelskammern zur Begutachtung vorgelegt werde.

Ausland.

In der französischen Deputirtenkammer beantragte in der fortgesetzten Berathung des Heeresbudgets Lasies die Einführung der einjährigen Dienstzeit und verlangt für seinen Antrag die Dringlichkeit. Dieselbe wird mit 325 gegen 186 abgelehnt. Raiberti meint, durch die Einführung der zweijährigen Dienstzeit werde der Effektivbestand des Heeres um ein Fünftel vermindert werden. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau erklärt, er habe bereits in der Kommission des Senats dargelegt, daß eine Herabsetzung der Dienstzeit zwar möglich sei, wenn zugleich alle Dispense aufgehoben würden, daß aber mit derselben andere Maßnahmen untrennbar Hand in Hand gehen müßten, um nichts dem Zufall zu überlassen. Man müsse in dieser Frage den Wünschen des Landes Rechnung tragen, jedoch ohne etwas zu beschließen, was die nationale Vertheidigung schädigen könnte. (Beifall.) Krantz betont, daß man bei der Einführung einer neuen Dienstzeit vorsichtig zu Werke gehen müsse und weist auf das Beispiel Deutschlands hin, welches bei seinen militärischen Reformen stets sehr zielbewußt vorgegangen sei. Le Hérissé und Gouzy bringen folgende Resolutionen ein: Die Kammer nimmt die Erklärung der Regierung zur Kenntniß und stimmt dem Prinzip der zweijährigen Dienstzeit zu, deren Einführung verwirklicht werden soll durch Aufhebung der Dispense und Annahme von Kapitulanten mit Rücksicht auf die Verstärkung der einzelnen Truppenkörper und der Sicherstellung der nationalen Vertheidigung. Die Resolution wird mit 553 gegen 2 Stimmen angenommen und die Sitzung sodann geschlossen.

In Italien scheint die Regierung energisch gegen die ausständischen Eisenbahnbeamten vorgehen zu wollen, da ein gütlicher Ausgleich nicht möglich erscheint. Durch zwei Bekanntmachungen des römischen Landwehrbezirkskommandos werden sämtliche Urlauber der Infanterie-, der Grenadier-Regimenter, der Bersaglieri und der Alpentruppen des Jahrganges 1878, desgleichen sämtliche militärpflichtige Eisenbahnangestellte der großen und kleinen Eisenbahnlinien unter die Waffen gerufen.

Madrider Blätter melden, während Offiziere des englischen, an der Küste liegenden Geschwaders in einem Hotel in Santiago di Compostella frühstückten, habe ein Student der dortigen Universität den Saal betreten und Hochrufe auf den Präsidenten Krüger ausgebracht. Die englischen Offiziere hätten darauf, ohne ein Wort zu erwidern, den Saal verlassen.

In Barcelona herrscht volle Ruhe. Die Zeitungen haben ihre Thätigkeit wieder aufgenommen.

Im englischen Oberhause wurde ein Antrag Tweedmouth's, welcher dahin geht, einen gemeinsamen Ausschuß beider Häuser einzusetzen, welcher alle Kaufverträge, die von dem Kriegsamt mit Bezug auf den südafrikanischen Krieg geschlossen wurden, prüfen solle, mit 88 gegen 25 Stimmen abgelehnt. Lord Rosebery unterstützte den Antrag, den die Regierung bekämpfte mit Rücksicht darauf, daß während der Dauer des Krieges eine derartige Untersuchung nicht stattfinden dürfe. — Im Unterhause erwiderte Schatzsekretär Hicks Beach an Stelle Cranbornes auf eine bezügliche Anfrage, die fremden Truppen in Shanghai bestehen gegenwärtig annähernd aus 800 Briten, 700 Franzosen, 500 Japanern und 800 Deutschen. Für endgültige Räumung Shanghais seien bis jetzt keine Vereinbarungen getroffen.

Nach einem Telegramm der „Frankfurter Zeitung" aus Konstantinopel instruirten der russische und der französische Botschafter ihre Konsuln in Syrien, ihr Augenmerk darauf zu richten, daß das Leben des Marschalls Fuad Pascha, der in eine der dortigen Städte verbannt ist, nicht gefährdet werde.

Provinzielle Umschau.

Wenn auch gegenwärtig die Temperatur noch recht winterlich ist, so zeigen sich doch schon die ersten Frühlingsboten, in der Provinz sind bereits Staare eingetroffen. — In Wiek a. R. hatte am Sonntag Herr Pastor Müller nach beendetem Gottesdienst die Kirche verlassen und eben sein Wohnhaus betreten, da wurde er auf dem Hausflur von einem Herzschlag betroffen und trat der Tod sofort ein. — Bei Ribnitz i. Vorpomm. landete auf der Klockenhäger Feldmark ein Luftballon der Berliner Luftschiffer-Abtheilung. Im dem Korbe befanden sich drei Offiziere. — Aus Anlaß der diamantenen Hochzeit, welche gestern der Kreisthierarzt und Stadtälteste Rathke in Pyritz beging, wurde dem Jubelpaare die Ehe-Jubiläums-Medaille mit der Zahl 60 überreicht. — In Kolberg fand am Sonntag die Beerdigung der Frau Popp statt, welche als Marketenderin bei dem 54. Infanterie-Regiment die Feldzüge von 1866 und 1870—71 mitgemacht hat. Dem Sarge folgten die Offiziere der siebenten Kompagnie. Voran ging die Regimentskapelle und die siebente Kompagnie sowie auch der Kriegerverein mit Fahne. Ein Kranz, vom Offizierkorps des Regiments gestiftet, wurde vorausgetragen. Wohl selten sind auf dem Kirchhofe so viele Menschen versammelt gewesen, wie bei dieser Gelegenheit.

Kunst und Literatur.

Von „Dekorative Kunst" der im Verlage von F. Bruckmann A.-G. in München im 5. Jahrgang erscheinenden Zeitschrift für angewandte Kunst liegt Heft 4 und 5 vor und zeichnen sich auch diese Hefte wieder durch trefflichen Inhalt und vorzügliche Illustration aus. Heft 4 bringt Bauten von Peter Dybwad, Wiener Kunst-Gewerbeverein, Via Miquel, Aus Münchens Kunstindustrie, Kunst und Maschine und französische Radirungen. Heft 5 bringt zunächst eine hochinteressante Abhandlung von Erich Haenel über „Theodor Fischer", den berühmten Architekten und dessen Werke, daran schließt sich Th. Fischer selbst mit einem durch zahlreiche Illustrationen erläuterten Vortrag über „Das Schulgebäude" und den Schluß macht Benno Rüttenauer mit einem Aufsatz über „Darmstadt nach dem Ausstellungsfest der dortigen Künstlerkolonie". Weiter enthalten die Hefte wieder Bilder aus allen Gebieten des Kunstgewerbes. (Der Einzelpreis des Heftes beträgt 1,50 Mk.)

Mein Bekenntniß. Eine Antwort auf die katholische Glaubenslehre in den Zeiten des wüsten Judenhasses von Franz von Borgias Schmid. (Verlagsanstalt „Brand", Inhaber Hugo Lau u. Co. in Stuttgart. — Preis 50 Pf. = 60 Heller.) Der Verfasser dieser Zeitschrift schildert in knapper Form die Gefühle und Empfindungen, welche ihn zum Austritt aus der katholischen Religion veranlaßten und verficht im Gegensatz zur christlichen Weltanschauung das Motto seiner Broschüre: „Die Erlösung und Einigung der großen Menschheit ist dem Judenthum vorbehalten; das ist seine kulturelle Mission, — darum kann es von den Völkern der Erde auch nicht aufgezehrt werden." Daß Borgias Schmid bei der Durchführung seiner Aufgabe in Widerspruch mit dem Christenthum, insbesondere aber mit der römisch-katholischen Kirche und ihrer Geistlichkeit geräth, ist selbstverständlich. Strenger, wissenschaftlicher Monotheismus verträgt sich eben nicht mit der katholischen Dreieinigkeitslehre.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. Februar. Im Verein Knabenhort und Kindergarten wurde in der gestrigen Generalversammlung Herr Brauereibesitzer R. Rückforth zum Vorsitzenden gewählt. Der bisherige Vorsitzende, Herr Schulrath a. D. Dr. Krosta, der das Amt niedergelegt hat, wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

— Die Pommersche Provinzial-Zuckersiederei zahlt für das Jahr 1901 eine Dividende von 20 Prozent; ferner werden 30 000 Mark an Gratifikationen vertheilt, dem Unterstützungs- und Pensionsfonds 30 000 Mark überwiesen und die erwachsenen männlichen Arbeiter erhalten eine Extra-Gratifikation.

— Gebrauchsmuster sind eingetragen: für Johannes Köhler in Stettin auf einen Spinndrahtführer für Klaviersaiten-Ueberspinnmaschinen, mit Laufbrett und als Bremse wirkender Schleiffeder; für Albert Dossow in Stargard auf eine mit um horizontale Zapfen schwingender, lose eingehängter und im weitest geöffneten Zustande sich selbstthätig festklemmender Klappe ausgestattete Thür für Brat- und Backöfen, und für Graf Itzenplitz in Stolp auf eine Scheibenbremse für den Abspuler des Kavallerie-Telegraphen, bestehend aus einer Eisen- oder Aluminiumscheibe mit aufgenietetem Leder.

— Die Direktion des Stadttheaters hat mit Herrn Fritz Friedrichs ein auf drei Abende berechnetes Gastspiel abgeschlossen und zwar für den 3., 5. und 7. März. Die morgen, Mittwoch, stattfindende Wiederholung von „Fra Diavolo" mit Herrn Spemann in der Titelrolle findet bei kleinen Opernpreisen statt. Bei der für Donnerstag angesetzten Erstaufführung der Komödie „Der kommende Mann" sind die Damen Proß, Milbitz, Voigt und Baumgardt sowie die Herren Pichon, Hartenstein, Paulsen, Becker, Ewald, Marx, von der Heyden, Klinder und Bachmann beschäftigt.

— Der allgemeine Ausnahmetarif für Düngemittel und Rohmaterialien der Kunstdünger-Fabrikation vom 1. Oktober 1895 (letzte Ausgabe vom 1. August 1900) bleibt im Verkehr der preußisch-hessischen Staatseisenbahnen, der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen, der oldenburgischen Staatseisenbahnen, der Militäreisenbahn und der Station Kempen der Breslau-Warschauer Eisenbahn über den 30. April d. Js. hinaus auf weitere fünf Jahre bis einschließlich den 30. April 1907 in Kraft. Die neue Fassung enthält neben einigen anderen Aenderungen vereinfachte Anwendungsbedingungen. Näheres hierüber ist beim Auskunftsbureau, Berlin Bahnhof Alexanderplatz, und bei der Auskunftsstelle der königlichen Eisenbahndirektion Stettin zu erfahren.

— In der Karnevalszeit beweist alljährlich der Ruderklub „Triton", daß er neben der Pflege des edlen Sports auch dem Humor zu dienen vermag, indem sich die Mitglieder zu einem humoristischen Herrenabend vereinigen, welcher den Vorzug hat, das Neueste und Beste in drastischer Komik und satyrischen Vorträgen zu bringen. In diesem Jahre findet dieser Abend Freitag, den 28. d. M., im Saale der Bürgerlichen Ressource statt und sind Vorbereitungen getroffen, daß der Humor dabei in vollem Maße zum Ausdruck gelangt und jedem Anwesenden ein heiterer Abend gesichert ist. Eintrittskarten sind sowohl bei den Mitgliedern wie an der Kasse zu haben und werden sicher die Freunde des Klubs in großer Zahl an diesem heiteren Abend theilnehmen.

— Ein geistliches Konzert wird von Herrn Prof. Dr. Lorenz am Sonntag Abend in der Jakobikirche veranstaltet und zwar als erste Veranstaltung in der neurenovirten Kirche. Unterstützt wird Herr Prof. Lorenz dabei durch unsere heimische Konzertsängerin Frl. Fromm und den Lehrer-Gesangverein und ist somit ein gediegener musikalischer Genuß sicher, außerdem verdient das Konzert aus deshalb eine allseitige Unterstützung, weil der Ertrag für den Gustav Adolf-Frauen-Verein bestimmt ist. Herr Prof. Dr. Lorenz wird eine Reihe von Orgel-Kompositionen zum Vrtrag bringen, Frl. Fromm Arien von Bach und Lorenz singen und weiter bringt das Programm Chöre von Löwe, Bach, Mozart und Blumner.

— Ende vergangenen Jahres verstarb hierselbst hochbetagt Frau Wittwe Emilie Still, geb. Schultz, Schwester des schon früher verstorbenen hochgeachteten Kaufmanns Franz Leopold Schultz. Nachdem diese Dame im Sinne ihres Bruders seiner Zeit schon der Gertrudgemeinde auf der Lastadie zum Neubau ihrer Kirche 50 000 Mark und noch kurz vor ihrem Tode auch der Jakobigemeinde 1000 Mark zur Wiederherstellung der Kanzel geschenkt hat, kommen nach ihrem Ableben nunmehr die letztwilligen Verfügungen zur Geltung, welche beide Geschwister im Einverständniß für ihren Todesfall hinterlassen haben. Hiernach haben, wie die „N. St. Ztg." erfährt, beide Erblasser, deren Vermögen näheren Anverwandten zufällt, in großherziger Weise eine Reihe von Vermächtnissen zu gemeinnützigen und wohlthätigen Zwecken ausgesetzt. So sind vermacht der Stadtgemeinde Stettin (ohne nähere Zweckbestimmung) 10 000 Mark; der Anstalt für blödsinnige Kinder in Kückenmühle 5000 Mark; dem Handlungs-Armeninstitut 8000 Mark; der Wittwenversorgungsanstalt des Friedrich Wilhelms-Gymnasiums hierselbst 1500 Mark; dem hiesigen Gustav Adolph-Verein 1500 Mark; der hiesigen Loge zu den drei Zirkeln 5000 Mark; der St. Nikolai-Johannisgemeinde zum Besten ihres Sängerchors 3000 Mark; der Stadtgemeinde für das Städtische Museum 3 treffliche Oelgemälde von Monin (Waldinneres), Bennewitz von Loefen (Landschaft), Deickers (Thierstück); der Stadtgemeinde Stettin 100 000 Mark mit der Bestimmung a) daß die Zinsen von 50 000 Mark die Kinderheil- und Diakonissenanstalt bezieht, b) die Zinsen von 50 000 Mark am Geburtstage von Franz Leopold Schultz, 10. November, an Bedürftige vertheilt werden dergestalt, daß jeder bedürftige Empfänger nicht unter 50 Mark und nicht über 75 Mark erhält. Diese hier aufgeführte Stiftung von zusammen 100 000 Mark, welche unter dem Namen „Franz Leopold Schultz-Stiftung" verwaltet werden soll, tritt erst an einem späteren in dem Testament näher bezeichneten Zeitpunkt in Kraft; der Kinderheil- und Diakonissenanstalt ferner 3000 Mark; endlich der Stadt Stettin als Beitrag zum Bau eines Museums 2000 Mark.

— Eine Abänderung der §§ 133o und f der Gewerbeordnung erstrebt eine soeben dem Reichstage eingereichte Petition des Zentralvorstandes des Deutschen Werkmeister-Verbandes (Sitz Düsseldorf), nach der das Gehalt ähnlich wie bei den Handlungsgehülfen in Krankheitsfällen in voller Höhe fortgezahlt und die jetzt zulässige Kürzung der Kranken- und Unfallgelder vom Gehalt beseitigt werden soll. Begründet wird dieser Wunsch durch die unbestrittene Thatsache, daß die Aufwendungen in Krankheitsfällen fast stets höhere sind wie in gesunden Tagen, wodurch die meist zahlreiche Familie besonders in Mitleidenschaft gezogen wird. Weiter wird als äußerst wünschenswerth bezeichnet, nach den gleichlautenden Bestimmungen im Handelsgesetzbuch auch in der Gewerbeordnung festzulegen, daß Konkurrenzklauseln sofort nichtig werden, falls der Engagementsvertrag durch Verschulden des Prinzipals oder sonst ohne wichtigen Grund gelöst wird.

— In den Zentralhallen beginnen am Sonnabend, den 1. März, wieder die regelmäßigen Spezialitäten-Vorstellungen und hat Herr Dir. Schmidt zur Wiedereröffnung ein Programm aufgestellt, welches nur Neuheiten bringt und selbst den weitgehendsten Anforderungen gerecht werden dürfte.

Berliner Börse vom 24. Februar 1902.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,70 B
Brüssel	8 Tg.	81,20 G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,35
Kopenhagen	8 Tg.	112,30 G
London	8 Tg.	20,46
do.	3 Mt.	20,315
Madrid	14 Tg.	59,50
New-York	vista	4,195 B
Paris	8 Tg.	81,46 B
do.	2 Mt.	81,05
Wien	8 Tg.	85,20
do	2 Mt.	85,00
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,80
Italienische Plätze	10 Tg.	78,35
St. Petersburg	8 Tg.	215,90 G
do.	3 Mt.	214,35 G
Warschau	8 Tg.	216,00 G

Bankdiskont 3 Lombard 4.

Geldsorten.

Sovereigns	20,41 G
20 Francs-Stücke	—,—
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1875 G
Belgische "	81,40
Englische Bankn.	—,—
Französische "	81,50
Holländische "	168,65 G
Oesterreich. "	85,25 G
Russische "	217,10
Zollcoupons 100 M.	324,3 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 Mk 1 öst. Gold-Gld. = 2 Mk 1 Gld. öst. W. = 1,70 Mk 1 Gld. holl. W. = 1,70 Mk 1 Goldrubel = 3,20 Mk 1 Dollar = 4,20 Mk 1 Livre Sterl. = 20,40 Mk 1 Rubel = 2,16 Mk

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	102,30 G
" "	3½	102,50 G
" "	3	93,25 G
Preuß. Cons. Anl. c	3½	102,20 G
" " "	3½	102,20 G
" " "	3	92,80 G
D. Reichs-Sch. at 1900	4	102,50 G
Barmer Stadt-Anl.	4	103,25 G
Berliner " 1898	3½	99,75 G
Breslauer "	3½	99,80 G
Casseler "	3½	99,00 G
Dortmunder "	3½	98,70 B
Düsseldorfer "	3½	—,—
Duisburger "	3½	98,10 G
Elberfelder "	4	103,20 B
Essener "	3½	98,80 G
Halberstädter " 1897	3½	98,60 G
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	99,10 G
Kölner "	4	104,00 B
Magdeburger "	3½	99,00 B
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	98,40 G
Pommersche "	3½	—,—
Posener "	3½	98,90 B
" "	3	89,40
Rheinprov.-Obl.	3½	100,00 B
" Ser. 18	3½	94,75
" 19	3½	100,00 B
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
" "	3½	99,50 G
Westpr. "	3½	98,75
Berliner Pfandbriefe	5	119,00 G
" "	4½	110,20 G
" "	4	107,20 G
" "	3½	100,00 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
" "	3½	99,90 G
" "	3	90,40 G
Kur- u. Neum. neue "	3½	100,00 G
Ostpreußische "	4	103,00
" "	3	90,20 G
Pommersche "	3½	99,25 G
" "	3	90,20 G
Posensche 6—10 "	4	102,90
" Serie C. "	3½	98,90 G
" " A. "	3	90,20 G
Sächsische "	4	103,00 G
" "	3½	99,90 G
" landschaftl. "	3	90,10 G
Schles. altlandsch. "	4	—,—
" "	3½	—,—
" landsch. neue "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	103,50 B
" "	3½	98,40 B
" "	3	89,90 G
Westfälische "	4	103,40
" "	3½	99,25 G
" "	3	90,10 G
Westpr. rittersch. I. "	3½	99,00 G
" " I. "	3	90,10 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	99,50 G
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,40
" "	3½	99,40 G
Pommersche "	4	103,40 G
" "	3½	99,40 B
Posensche "	4	103,40 G
" "	3½	99,40 B
Preußische "	4	103,40 G
" "	3½	99,40 B
Rhein. u. Westf. "	4	103,20 G
" "	3½	99,40 G
Sächsische "	4	103,40 G
Schlesische "	4	103,40 G
" "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	103,40 G
" "	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100,00 G
Hamb. Staats-Anl.	3	91,60 G
" " amort.	4	104,90
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	91,70

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	67,75
Augsburger	—	31,10
Bad. Präm.-Anleihe	4	—,—
Bayer. "	4	163,00 B
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	129,90 B
Köln-Mind. Präm.	3½	138,00
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	134,50 B
Lübecker "	3½	146,00
Meininger 7 Guld.-L.	—	31,10 G
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	130,10

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	—,—
" innere "	4½	71,50 G
Barletta-Loose	—	20,25
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	93,50 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	37,50 B
Chilen. Gold-Anleihe	4½	87,10 G
Chines. Staats- "	5½	101,25 G
" 1895 "	6	105,00 B
" 1896 "	5	99,75
" 1898 "	4½	91,25 G
Finländische Loose	—	—,—
Griechische Anleihe	1,60	40,80 G
" Monop.-Anl.	1,75	45,00 G
" Gold- "	1,60	39,80 G
Italienische Rente	4	103,70
Lissabon. Stadt-Anl.	4	74,50 G
Mexikan. Anleihe fl.	5	99,90
Oesterr. Gold-Rente	4	103,00 B
" Papier- "	4⅕	—,—
Oesterr. Silber-Rente	4⅕	101,60
" Staatsich. (Lok.)	3	82,50 G
" 1860er Loose	4	152,30 G
" 1864er "	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	42,25 G
Rumän. Staats-Obl.	5	97,25 G
" 1889	4	85,50 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	—,—
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	96,60 B
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3,8	94,90 B
Schwed. Hyp. 1904	4	100,40
Serb. Gold-Pfdbr.	5	98,25 G
" amort. St.-A.	4	67,10 G
Spanische Schuld	4	78,00 G
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
" Administr.	5	100,50 G
" 400 Frcs.-L.	—	115,75
Ungar. Gold-Rente	4	101,20 G
" Kronen-Rente	4	—,—
" Staats-R. 1897	3½	89,10 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	100,00 G
Bsch.-Hann. 1. 10.	3½	96,00 G
" 2—9. 12—15	3½	95,00 G
" 16. 17	4	100,25 G
" mk. 1905 18	4	101,00 G
" 19	3½	95,00 G
" 1910 20	3½	95,00 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	121,75 G
" " " " 2	3½	111,50 G
" " " " 5	3½	96,00 G
" " " " 6	4	100,75 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	37,60 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	112,25 G
" "	4	101,50 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,75 G
" " alte	3½	95,10 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	96,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	101,30 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	71,10 G
" "	3½	65,00 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	95,40 G
" Präm.- "	4	133,00 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	94,05 G
" " 3	4	97,75 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	99,10 G
" " 9	3½	94,25 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	88,50 G
" " 11. 12	4	87,80 G
" " 2. 8	3½	81,50 G
Pr. Bodcrd.-Pfdbr.	5	107,50 G
" " 4	4½	115,00 G
" " 10	4½	112,25 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	96,90 G
" " 1909	4	102,30 G
" " Com.	3½	98,75 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	—,—
"	—	87,10 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	95,25 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	101,60 G
" Westf. B.-Cr.	4	100,50 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	98,50 G
Schles. "	4	100,10 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	96,00 G
" "	4	101,60 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	100,50 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	128,75 G
Altdamm-Colberg	126,25 G
Braunschw. Landeseisenb.	125,75 G
Crefelder	90,50 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	170,90 G
Eutin-Lübeck	54,75
Halberstadt-Blankenburg	117,75 G
Königsberg-Cranz	130,00 G
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	68,80
Ostpreußische Südbahn	81,25

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	126,25 G
Breslau-Warschau	85,90 B
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	123,75
Allgem. Deutsche Klb.	16,40
" Lok.- u. Strb.	149,75
Barmen-Elberfelder	157,50 G
Bochum-Gelsenkirchener	121,60 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	130,50 B
" Straßenbahn	175,10 G
Elektr. Hochbahn	120,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	210,50 G
Hamburger "	177,00
Magdeburger "	138,00 G
Stettiner "	129,30 B

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	96,00 G
Bergisch-Märkische	99,75 G
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	95,75 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Magdeburg-Wittenberge	92,10 G
Stargard-Küstrin 3½%	95,75 G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	88,50 G
Breslauer Rhederei	18,50
Hamb.-Amerik. Packetf.	116,25
Hansa, Dampfschiff.	127,50 G
Kette, D. Elbschiff.	80,25 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	73,10 G
Norddeutscher Lloyd	113,75 G
Schles. Dampfer-Co.	73,75 B

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	129,50 G
Bergisch-Märkische Bank	148,00 G
Berliner Bank	89,60 G
" Handels-Ges.	154,00 B
Braunschw. Bank	115,10 G
Breslauer Diskont-Bank	83,10 G
Chemnitzer Bank-Verein	103,50 G
Comm.- u. Diskont-Bank	116,00 G
Danziger Privatbank	109,75 G
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	211,50
" Genossensch.-Bank	105,50 G
Disconto-Comm.	195,25 G
Gothaer Grundkred.-Bank	123,30 G
Hamb. Hypotheken-Bank	153,90
Hannoversche Bank	116,00 G
Kieler "	136,10 G
Kölner Wechslerbank	88,50 G
Königsb. Vereins-Bank	112,10 G
Leipziger Bank	1,90 G
" Credit-Anstalt	173,00 G
Magdeburg. Bank-Verein	118,90 G
" Privatbank	92,00 B
Mecklenburg. Bank 40%	120,25 G
" Hyp.-Bank	191,00 G
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	14,30 G
Meining. Hyp.-B. 80%	128,50 G
Mitteld. Bodencredit	89,00 G
" Credit-Bank	111,70
Nationalbank für Dtschl.	110,25 G
Nordd. Creditanstalt	104,00 G
" Grundcredit	95,00 G
Oesterr. Creditbank	219,50
Pomm. Hypotheken-Bank	18,00 G
Preuß. Bodencredit- "	138,25 G
" Centr.-Boden- "	166,50 B
" Hypoth.-Akt.- "	11,30 G
" Pfandbrief- "	124,00 G
Reichsbank	152,50 G
Rheinische Bank	47,25
Sächsische "	126,25 G
Westdeutsche "	89,80 G
Westfälische "	114,80 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	113,25 G
Bock	162,00 G
Böhm. Brauhaus	191,00 G
Bolle Weißbier	69,50 G
Landré "	195,00 G
Patzenhofer	204,25 G
Pfefferberg	240,10 G
Schöneberg Schl.	182,00 G
Schultheiß	233,00 G
Bochumer	142,25 G
Germania Dortm.	185,00 G
Accumulatoren-Fabrik	128,75 G
Allgem. Berl. Omnibus	160,00
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	195,50 G
Aluminium-Industrie	157,10 G
Anglo-Central-Guano	89,30
Anhalt. Kohlenwerke	90,00 G
Berl. Elektricitäts-Werke	188,10 G
" Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	84,00 G
Bielefeld. Masch.	211,00 G
Bismarckhütte	233,00 G
Bochumer Bergwerk	63,75
" Gußstahlwerke	202,90
Braunschw. Kohlenwerke	—,—
Bredower Zuckerfabrik	58,50 G
Breslauer Oelfabrik	63,50 G
Chemische Fabrik Buckau	113,75 G
Concordia Bergbau	273,75 G
Deutsche Gasglühlicht	314,50 G
" Spiegelglas	164,40
" Steinzeug	274,00 G
" Waffen u. M.	173,00 G
Donnersmarck-Hütte	194,50
Dortmund Union	57,25
Dynamite Trust	179,10 G
Egestorff Salzwerke	143,75 G
Fraustädter Zuckerfabrik	136,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	110,50 G
Gladbacher Woll.-Ind.	25,40 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	225,00 G
" Masch. conv.	161,00 G
Hamburger Elektr.-Werke	149,00 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	93,40 G
Hannov. Masch.-Br.	326,00 G
Hibernia Berg.-Ges.	164,40
Hirschberger Leder	123,50 B
" Maschinen	56,75 G
Höchster Farbwerke	350,00 G
Hörderhütte conv. neue	154,00
Hoffmann Stärke	172,75 G
Hofmann Waggon	193,00 G
Ilse Bergbau	154,00 G
Köln. Bergwerke	326,00 G
König Wilhelm conv.	166,00 G
" " St.-Pr.	288,50 G
Lauchhammer	109,00 B
Laurahütte	216,50
Ludwig Löwe u. Co.	263,00
Magdeb. Allg. Gas	126,40 G
" Baubank	91,00 B
" Bergwerk	410,00 G
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	106,00
Nähmaschinenfabrik Koch	141,25 G
Norddeutsche Eiswerke	66,40 G
" Gummi	90,50 G
" Jute-Sp.	40,00
Nordstern Bergwerk	218,50
Oberschles. Chamotte	127,75 G
" Eisenb.-Bedarf	122,80
" Eisen-Industrie	127,00 B
" Kokswerke	127,10 G
" Portl.-Cement	104,00 B
Oppelner Portl.-Cement	106,50 G
Osnabrücker Kupfer	89,00
Phönix Bergwerk	144,25 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	—,—
Rhein-Nassau Bergwerk	113,50 G
" Metallwerk	70,50 G
" Stahlwerk	157,00 G
" Industrie	140,00 B
Rhein.-Westf. Kalkwerke	105,00 G
Sächsische Gußst. Döhl.	188,90 B
Schering Chem. Fabrik	198,10 G
Schles. Bergb. Zink	318,25 G
" Elektr.- u. Gasg.	112,00 G
" Kohlenwerk	25,10
" Portl.-Cement	151,50 G
Siemens u. Halske	146,00 G
Stettin-Bredow Cement	134,50 G
" Chamotte	254,75 G
" Elektric.-Werke	142,00 G
" Gristow	54,50 G
" Vulkan B.	193,10 G
Stoewer Nähmaschin.	93,00 B
Stolberger Zink	133,00 G
" St.-Pr.	133,00 G
Stralsund. Spielkarten	118,75 G
Union Chem. Fabrik	135,00 B
" Elektricit.-Ges.	129,75 G
Varziner Papierfabrik	190,00 G
Victoria Fahrrad	63,00 G

— Von den neuen Einaktern, welche morgen Mittwoch das **Bellevue-Theater** zur ersten Aufführung bringt, dürfte Berenys Mimodram „Die Hand" das größte Interesse erregen; es ist eines der eigenartigsten Werke der letzten Jahre — eine Pantomime in modernem Kostüm. Eine fortgesetzt spannende Handlung ist in eine fesselnde Musik gesetzt und ist das Orchester für diese Aufführung besonders verstärkt. Vorher geht Gust. Klitschers „Im Stöckelschuh" in Scene, während den Schluß der Vorstellung der Jacobsonsche heitere Schwank „Das Familiensouper" bildet. Donnerstag wird auf vielseitigen Wunsch „Sein Doppelgänger" wiederholt und für Freitag ist die nächste Aufführung des „Ewig-Weiblichen" angesetzt.

* In der Woche vom 16. bis 22. Februar sind hierselbst 44 männliche und 53 weibliche, in Summa 97 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 43 Kinder unter fünf und 34 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 10 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 10 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 8 an Lebensschwäche, 4 an entzündlichen Krankheiten, 3 an Schwindsucht, 3 an Gehirnkrankheiten, 2 an Abzehrung, 1 an Durchfall und 1 an katarrhalischem Fieber und Grippe. — Von den Erwachsenen starben 11 an Schwindsucht, 8 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 8 an Altersschwäche, 5 an organischen Herzkrankheiten, 5 an entzündlichen Krankheiten, 4 an chronischen Krankheiten, 4 an Krebskrankheiten, 4 an Schlagfluß, 3 an Gehirnkrankheiten, 1 an katarrhalischem Fieber und Grippe und 1 durch Selbstmord.

* Die dritte Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte heute den Droschkenkutscher Franz T. wegen fahrlässiger Körperverletzung in Ausübung der Berufspflicht zu einer Geldstrafe von 20 Mark. Der Angeklagte hatte am Vormittag des 9. November vor. Js. eine Fahrt nach dem Bahnhof zu machen und auf dem Paradeplatz begegnete ihm die Fahnenkompagnie des Königs-Regiments, die mit klingendem Spiel zum „Vulkan" marschirte, wo ein Stapellauf stattfinden sollte. Natürlich begleitete ein Haufen Neugieriger das Militär, sodaß die Passage recht schwierig wurde, der Kutscher hatte aber Eile und ließ er seinen Einspänner im Trabe weitergehen, als er jedoch einen vor ihm befindlichen Steinwagen überholte, lief ihm eine vom Markt kommende Köchin geradeswegs in den Scheerbaum. Das Mädchen stürzte und wurde von dem Steinwagen ein Stück geschleift, doch waren zum Glück nur einige Kontusionen und Quetschungen als Folgen des Unfalles zu verzeichnen. T. hatte nach der Ueberzeugung des Gerichts fahrlässig gehandelt, da eine Polizeiverordnung bestimmt, daß bei starkem Fußgängerverkehr Schritt zu fahren ist. Der Fall lag freilich sehr milde und wurde deshalb die Verfehlung auch nur mit einer verhältnißmäßig geringen Geldbuße geahndet.

* In der Schulzenstraße wurde vorgestern Abend einer Frau, die vor einem Schaufenster stehen geblieben war, das Portemonnaie mit etwa 12 Mark Inhalt aus der Tasche gezogen.

* Festgenommen wurden 6 Personen wegen Erregung öffentlichen Aergernisses durch Trunkenheit, 2 wegen Diebstahls, 1 wegen Sachbeschädigung und 2 Bettler. Acht Personen meldeten sich als obdachlos.

* Im Eden-Theater finden morgen Mittwoch zwei Vorstellungen statt, und zwar veranstaltet Herr Dir. Schenk Nachmittags 4 Uhr eine Familien-, Schüler- und Kindervorstellung, zu welcher auch Erwachsene halbe Preise zahlen. Am Donnerstag endet definitiv das erfolgreiche Gastspiel.

Gerichts-Zeitung.

— Wegen Blutschande und Kindesmordes bezw. Beihülfe zu dem letzteren Verbrechen hatte sich der 66jährige frühere Hofmann Ludwig Ludorff aus Gr.-Stamm und dessen 23 Jahre alte leibliche Tochter Lina vor dem Schwurgericht in Lyck (Ostpreußen) zu verantworten. Ludwig L. wurde wegen Blutschande und Todtschlages zu zehn Jahren Zuchthaus und Lina L. wegen Blutschande und Beihülfe zum Todtschlage zu zwei Jahren und einem Monat Zuchthaus verurtheilt. Die Verhandlung fand bei verschlossenen Thüren statt.

Kassel, 24. Februar. Der frühere Direktor der Treber-Trocknungsgesellschaft Schmidt wurde mehrmals vernommen; er bestreitet jede Schuld. Als Vertheidiger hat Schmidt den Justizrath Seckel aus Göttingen angenommen.

Vermischte Nachrichten.

— Wer Glück haben soll, dem kommt es sogar beim Essen. Das sollte der in Berlin, Knesebeckstr. 28, wohnhafte Fabrikbesitzer Krause dieser Tage erfahren. Er hatte sich im Kaiserkeller Austern bestellt und fand in einem Schaalthiere eine Perle, welche von Kennern auf etwa 300 Mark geschätzt wird.

— Ein entsetzlicher Unglücksfall, bei dem einem Soldaten durch eine Deichsel die Brust durchbohrt wurde und zwei andere Personen Verletzungen erlitten, ereignete sich in Altona (Elbe). Ein Kaufmann miethete sich daselbst einen Landauer von dem Fuhrwesengeschäft von Ott aus der Gärtnerstraße, um eine Spazierfahrt zu machen. Außerdem hatte er hierzu einen bekannten Kaufmann und eine Dame aus Hamburg eingeladen. Als die Ausflügler nun Sonntag Abends von der Spazierfahrt zurückkehrten, scheuten die Pferde des Wagens in der „Allee" vor einer elektrischen Bahn bezw. vor der Eisbahn, auf der Feuerwerk abgebrannt wurde. Vergebens versuchte der Kutscher die Gewalt wieder über die wild dahinstürmenden Pferde zu bekommen; die Thiere rasten die „Allee" entlang. Der Miethsherr sowie der Kutscher sprangen, da sie voraussahen, daß sich ein Unglück ereignen würde, von dem Wagen herunter und kamen glücklicherweise auch ohne Verletzungen davon. Die Pferde rasten weiter, bis schließlich der Wagen mit aller Wucht gegen einen Baum stieß und vollständig in Trümmer ging. Die beiden zu der Fahrt eingeladenen Personen wurden aus dem Wagen geschleudert und trugen mehrfache Verletzungen davon. Mit den Trümmern rasten die Thiere immer weiter und direkt in eine Truppe von fünfzehn Soldaten hinein (vom Infanterie-Regiment Graf Bose Nr. 31), die aus der Holstenstraße kommend, gerade in die „Allee" einbiegen wollten. In dem kritischen Moment sprangen die meisten Soldaten zwar schnell zur Seite und vermochten sich in Sicherheit zu bringen; dies gelang dem Musketier Rosenthal von der 5. Kompagnie jedoch nicht mehr. Die Deichsel des zertrümmerten Wagens drang ihm in die Brust und führte seinen sofortigen Tod herbei. Die Pferde rannten dann weiter, bis eines der Thiere vor der St. Johanniskirche zu Falle kam und nun beide eingefangen werden konnten. Die Leiche des so plötzlich ums Leben gekommenen jungen Soldaten wurde von den Kameraden ins Garnison-Lazareth gebracht, während sich die beiden anderen verletzten Personen in ärztliche Behandlung begeben mußten.

— Die Verwerthung der deutschen Moore, welche ein Areal von der Größe des Königreichs Würtemberg überdecken, bildet nicht nur eine landwirthschaftlich hochwichtige, sondern auch eine industriell sehr beachtenswerthe Frage, deren Lösung, trotz der zahlreichen Mißerfolge bisheriger torftechnischer Unternehmungen, wegen des nach vielen Milliarden zählenden Werthes des Objektes immer wieder zu neuen Anstrengungen anspornt. Eine ganz eigenartige Lösung dieses Problems bringt Ingenieur G. Gercke-Charlottenburg, indem er, im Gegensatz zu allem bisherigen, die Gewinnung von Brennmaterial aus Torf bezweckenden Bestrebungen die Moore mit Hülfe seines Torfdampfkessels in ähnlicher Weise, wie Wasserkräfte nutzbar gemacht werden, verwerthet. Der Torfdampfkessel wird statt mit Wasser mit rohem, nassen Torf gespeist, die breiartige Masse in hochgespannten Dampf und Trockensubstanz zerlegt. Der Dampf wird mit Hülfe von Dampf-Dynamos als elektrischer Strom verwerthet und mit der zurückbleibenden Trockensubstanz, welche unter dampfdichtem Verschluß kontinuirlich aus dem Kessel entleert wird, letzterer geheizt. Der Torfdampfkessel ist also ein Dampfkessel, welcher keine Kohlen verbraucht, sondern sich sein eigenes Heizmaterial aus dem nassen Torfschlamm herstellt. Mit Hülfe des Torfdampfkessels, dessen Rohmaterial in völliger Unabhängigkeit von Witterung und Jahreszeit, sogar unter Eis, an das Werk herangeschlämmt wird, können die Errungenschaften der modernen Elektrotechnik unserer hartbedrängten Landwirthschaft zu Gute kommen, die Leutenoth durch Verallgemeinerung elektrischer Arbeitsmaschinen gemildert und die Vortheile industrieller Betriebsamkeit auch den kohlenarmen Gegenden zu Theil werden. Es dürfte einleuchten, daß dieses neue Verfahren, welches sich bereits in zweijährigem Betriebe als praktisch durchführbar gezeigt hat, mit außerordentlich geringen Gestehungskosten der Pferdekraft- oder Kilowatt-Stunde arbeitet und daher durchaus geeignet erscheint, die als Brennstofflieferanten versagenden Moore als Elektrizitätsquellen nutzbar zu machen.

— Große Veruntreuungen im Betrage von mehreren Millionen Kronen sind bei dem Bürgerlichen Brauhaus in Budweis entdeckt worden. Die Unterschlagungen reichen bis auf zehn Jahre zurück. Die gezahlten hohen Dividenden sind auf Grund falscher Buchungen herausgerechnet worden.

— Vergangenen Sonntag erhielt das Generalkommando in Metz eine Mittheilung, in welcher der Verfasser des betreffenden Schriftstücks ankündigt, er werde sich am Denkmal der fünften Infanterie-Division, unweit Gorze, erschießen. Thatsächlich fand man daselbst am Sonnabend Nachmittag die Leiche eines jungen Mannes vor, bei welcher nur ein Brief an den Kandidaten der Technischen Wissenschaft Fritz Bonte-Berlin aufgefunden wurde.

— Eine tiefsinnige Frage geht in Berlin von Mund zu Mund: „Können Sie mir fünf Wochentage ohne a in deutscher Sprache nennen?" Der Gefragte zieht — zumal wenn er Sprachkenner ist — die Stirne in Falten, grübelt eine Weile und bekennt endlich sein Unvermögen. Der Fragesteller aber erwidert triumphirend: „Nichts leichter als das: Vorgestern, gestern, heute, morgen und übermorgen."

— Man meldet aus Krakau: Dieser Tage haben hier Proben mit dem kugelsicheren Panzer Szczepanik's stattgefunden, zu welchen die Militärbehörde den Hauptmann Niewiarowski vom 56. Infanterie-Regiment delegirte. Es wurde aus einem neun- und aus einem siebenmillimetrigen Revolver aus einer Entfernung von zwei Metern und von acht Schritt auf den Panzer geschossen, ohne daß die Kugel ihn durchbohren konnte. Der Panzer ist ein Gewebe aus Rohseide, in der Art einer Weste, ein Zentimeter dick und wiegt 90 Deka. Eine solche Weste, die blos die Brust schützt, kostet 6000 Kronen. Wenn sie aber auch über die Schultern reicht, dann kostet sie 12 000 Kronen. Bis jetzt hat nur der Khedive drei Brustwesten zu 6000 Kronen angekauft. Selbst der Zar, dem bei seiner Anwesenheit in Skierniewice von Szczepanik persönlich Muster dieser Panzerwesten vorgelegt wurden, hat sich zur Anschaffung dieses kostbaren Kleidungsstückes nicht entschlossen.

— Vor dem Geschworenengericht zu Paris erschienen dieser Tage als Angeklagte die 19jährige Martha Müller und ihr Geliebter Paul Bergot. Die Müller war zahlreicher Einbruchsdiebstähle überführt und geständig. Da sie mehrere Monate hindurch mit ihrem Geliebten in einem kleinen Hotel in Batinvolles sehr reichliche Zeche machte und bezahlte, ohne daß er und sie arbeiteten, schenkte die Polizei dem Liebespaare einige Aufmerksamkeit und die Geheimpolizisten stellten fest, daß Martha Müller innerhalb dreier Tage nicht weniger als 31 Mal in fremde Wohnungen mit Nachschlüsseln eindrang. Die Diebin erklärt, es wären nur 23 Besuche gewesen, die sie, um zu stehlen, fremden Leuten gemacht hätte. Ihr Geliebter wird der Mitschuld angeklagt, leugnet aber. Und diese fleißige Diebin haben die Pariser Geschworenen freigesprochen. Martha Müller, ein robustes, hübsches Mädchen, erschien vor Gericht mit ihrem vier Tage vor der Verhandlung geborenen Kinde auf dem Arm und das Geschrei des jungen Weltbürgers unterbrach mehrfach das Verhör und die Plaidoyers. Ihr Advokat schilderte beredt die Schrecken des Gefängnisses St. Lazare. Als der Freispruch verkündet wurde, blieb der Präsident Flandin einige Minuten lang sprachlos, ehe er die Freilassung der Verhafteten verfügte. Eine der Bestohlenen meinte beim Verlassen des Gerichtssaales, die Diebin solle doch jetzt ihre Kunst bei den gütigen Geschworenen erproben. Bisher haben die Pariser Geschworenen nur für Gewaltthaten aus verliebter Leidenschaft Nachsicht gehabt. Die freigesprochene Diebin ist etwas ganz neues.

Lemberg, 24. Februar. Graf Josef Potocki, dessen Millionenverluste im Wiener Jockeyklub soviel von sich reden machten, wurde vorgestern bei der Jagd auf seinem Gute Nieswich in Volhynien vom Fürsten Maethaeus Radziwill durch einen unglücklichen Zufall angeschossen und schwer verwundet. Er wurde operirt. Sein Zustand ist bedrohlich.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. Februar. Wie aus Washington gemeldet wird, empfing im Weißen Hause Präsident Roosevelt den Prinzen im historischen blauen Zimmer. Botschafter von Holleben stellte den Prinzen dem Präsidenten vor, worauf sich beide die Hände schüttelten. Nach kurzer Unterhaltung übermittelte der Prinz die Botschaft des Kaisers. Dann schritten beide nach dem grünen Salon, wo Mrs. Roosevelt, Miß Alice und die Minister mit ihren Damen vorgestellt wurden. Der Prinz ließ die kaiserlichen Geschenke überreichen, dann trat er die Fahrt nach der Botschaft wieder unter Kanonensalut an. Mittags fuhr der Präsident mit Frau, Tochter und Kabinet beim Hotel der Botschaft vor. Später war Diner, bei dem Frau Roosevelt und Tochter als einzige Damen den Saal verließen, nachdem das Hoch auf Frau Roosevelt ausgebracht worden war.

Die „Exchange Telegr.-Comp." veröffentlicht ein Telegramm aus Washington, welches Einzelheiten über den Zusammenstoß des prinzlichen Wagens mit einer Privatequipage enthält. Es wird darin mitgetheilt, daß während der Landauer des Prinzen Heinrich in der Pennsylvania Avenue um eine Ecke bog, ein anderer Landauer von der entgegengesetzten Seite kommend ihn anfuhr. Die Deichsel des Wagens stieß in den prinzlichen Wagen und veranlaßte nicht unerhebliche Verletzungen des den Prinzen Heinrich begleitenden Staatssekretärs Hay, der auch Verletzungen durch Glassplitter erlitt. Prinz Heinrich kam mit dem bloßen Schrecken davon.

Mit dem Vertreter einer Großmacht auf der Zuckerkonferenz hatte der Brüsseler Korrespondent der „Frankf. Ztg." eine Unterredung über den endgültigen Ausgang der Verhandlungen. Es sei auch heute noch kein sicheres Urtheil möglich, doch lasse sich nicht leugnen, daß seit dem Wiederzusammentritt entschieden günstige Dispositionen vorhanden seien. Die Grundzüge der jetzt vorliegenden Konvention seien von Belgien unterbreitet. Die englischen Delegirten und Graf Khevenhüller nehmen den lebhaftesten Antheil an den Verhandlungen, die vermuthlich die ganze kommende Woche dauern werden. Es stehe fest, daß die deutsche und österreichische Regierung nicht gewillt seien, ausschließlich die Interessen der Produzenten zu verfechten.

Wien, 25. Februar. Nach Meldungen polnischer Blätter bestätigt es sich, daß die preußische Regierung in einer Note an die österreichisch-ungarische Regierung sich bereit erklärte, die Regierungsbezirke Oppeln, Liegnitz und Breslau für die Einfuhr von Vieh aus Oesterreich-Ungarn freizugeben.

Amsterdam, 25. Februar. Hiesige Blätter berichten, daß beide holländische Kammern demnächst zu einer gemeinsamen Sitzung einberufen werden. Ueber die Ursache dieser Einberufung wird nichts mitgetheilt.

Rom, 25. Februar. Falls Giolitti sich weigern sollte, das Portefeuille des Innern weiter zu behalten, wird der König Gallo mit diesem Portefeuille betrauen.

London, 25. Februar. „Morningleader" veröffentlicht ein Telegramm aus dem Haag, welches die Einberufung der beiden Kammern im Haag bestätigt. Das Blatt weiß mitzutheilen, diese Einberufung geschehe, um einen Regenten zu wählen, welcher die Staatsgeschäfte während eines Jahres zu leiten beauftragt werden soll, um der jungen Königin zu erlauben, zur Herstellung ihrer Gesundheit eine längere Reise ins Ausland zu unternehmen.

Die „Times" berichtet aus Brüssel: Die gestrige Sitzung der Zuckerkonferenz wurde durch die Delegirten der ungarischen Regierung vollständig in Anspruch genommen. Die Haltung der ungarischen Delegirten verhindere jeden Fortschritt der Konferenz, dieselbe mußte wiederum auf den nächsten Donnerstag vertagt werden, um den ungarischen Delegirten zu erlauben, neue Instruktionen von ihrer Regierung einzuholen.

Salonichi, 25. Februar. Miß Stone ist gestern in Serres eingetroffen und wird heute hier erwartet.

Telegraphische Depeschen.

Pest, 25. Februar. Ein französisches Finanzkonsortium gründete hier eine Holzkommissionsbank mit einem Aktienkapital von 10 Millionen Kronen.

Triest, 25. Februar. Der Eilzug, mit welchem der Erzherzog Karl Stefan Nachts nach Wien reiste, entging mit knapper Noth einer großen Gefahr. Ein Bahnwächter bemerkte kurz vor Herannahen des Zuges unweit der Station St. Peter, daß eine Schiene äußerst schadhaft war. Der Zug konnte durch Allarmschüsse noch rechtzeitig zum Stehen gebracht werden.

Konstantinopel, 25. Februar. Wie verlautet, hat der Sultan in Folge persönlicher Intervention des Zaren den nach Sirien verbannten Marschall Fuad Pascha begnadigt; derselbe befindet sich bereits auf dem Wege nach Konstantinopel.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 25. Februar 1902 wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt in Mark:

Stettin. Roggen 147,00 bis 149,50, Weizen 177,00 bis —,—, Sommerweizen 177,00 bis —,—, Gerste 136,00 bis 142,00, Hafer 152,00 bis 154,00, Kartoffeln 30,00 bis 32,00.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 149,50 bis —,—, Weizen 177,00 bis —,—, Sommerweizen 177,00, Gerste 136,00, Hafer 154,00, Kartoffeln —,—.

Stolp. Roggen 144,00 bis 145,00, Weizen 180,00 bis 181,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 145,00 bis —,—, Saathafer —,— bis —,—, Kartoffeln 38,00 bis —,—.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen 151,00 bis 156,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 150,00 bis 160,00, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Neustettin. Roggen 156,00, Weizen —,—, Gerste —,—, Hafer —,—, Kartoffeln —,—.

Kolberg. Roggen 148,00 bis —,—, Weizen 180,00 bis —,—, Gerste 135,00 bis 140,00, Hafer 145,00 bis 150,00, Kartoffeln 44,00 bis 46,00.

Naugard. Roggen 140,00 bis 148,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 132,00 bis 140,00, Kartoffeln 27,00 bis 28,00.

Anklam. Roggen 144,00 bis 145,00, Weizen 175,00 bis 180,00, Sommerweizen —,— bis —,—, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 149,00 bis 151,00, Kartoffeln 30,00 bis 40,00.

Platz Anklam. Roggen 145,00, Weizen 180,00, Gerste 135,00, Hafer 151,00, Kartoffeln —,—.

Stralsund. Roggen 144,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Sommerweizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Leindotter —,—, Kartoffeln 30,00 bis —,—.

Platz Greifswald. Roggen 144,00, Weizen 175,00, Sommerweizen —,—, Gerste —,—, Hafer 149,00, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 24. Februar.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 149,50 bis —,—, Weizen 175,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 161,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 149,00 bis —,—, Weizen 182,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis 134,00, Hafer 146,00 bis 154,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 24. Februar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Liverpool. Weizen 179,00.
Odessa. Roggen 148,25, Weizen 168,25.
Riga. Roggen 153,75, Weizen 172,25.

Magdeburg, 24. Februar. **Rohzucker.** Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito ob Hamburg. Per Februar 6,80 G., 6,90 B., per März 6,85 G., 6,87½ B., per April 6,92½ G., 6,97½ B., per Mai 7,02½ G., 7,07½ B., per Juni 7,12½ G., 7,17½ B., per August 7,20 G., 7,25 B., per September 7,30 G., 7,32½ B., per Oktober-Dezember 7,62½ G., 7,67½ B. Stimmung behauptet.

Bremen, 24. Februar. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz stetig. Tubs und Firkins 47¼ Pf., Doppel-Eimer 47¾ Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Mittwoch, den 26. Februar 1902.

Bei mäßiger Temperatur starke Bewölkung, strichweise Schnee mit Regen.

Stettin, den 20. Februar 1902.

Bekanntmachung.

Die Herstellung der Straßenbefestigung in der Torneyerstraße zwischen Barnim- und Pestalozzistraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Rathhaus, Zimmer Nr. 47 — einzusehen oder ausschließlich der Bauzeichnungen gegen postfreie Einsendung von 1,50 ℳ (wenn Briefmarken, nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis **Donnerstag, den 6. März 1902, Vormittags 11 Uhr**, an die obige Geschäftsstelle versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Die Eröffnung derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadtbaumeisters **Bahnson**, Rathhaus, Zimmer Nr. 49.

Der Magistrat,
Deputation für Straßenbau u. Kanalisation.

Kirchliches.

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus): Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Prediger Bärwaldt.

Peter- und Paulskirche: Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Superintendent Fürer.

Luther-Kirche (Oberwiek): Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Redlin.

Lukas-Kirche: Mittwoch Abend 7 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Homann.

Remitz (Schulhaus). Mittwoch Abend 7 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Prediger Jahnke.

Friedens-Kirche (Grabow): Mittwoch Abend 7½ Uhr in der Friedenskirche Passionsgottesdienst: Herr Pastor Maus.

Evangelischer Bund

Zweigverein Stettin.

General-Versammlung

Mittwoch, den 26. d. M., Abends 8½ Uhr, im Bibliothekzimmer des Konzerthauses.

Tages-Ordnung:

Jahres- und Kassenbericht.
Wahl von Rechnungsprüfern.
Vortrag des Herrn Regierungs- u. Schulrat Krausse: „Die Bruderschaften der römischen Kirche".

Eingeführte Gäste sind willkommen.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 24. Februar 1902.

Geburten:

Ein Sohn: dem Arbeiter Sack, Schlossergesellen Deck, Arbeiter Kulicke, Steindrucker Müller, Schneider Zoese, Kaufmann Kropf, Dreher Milz, Schneidermeister Hannemann, Arbeiter Luck, Schneider Ziehm, Bäckermeister Lange, Militär-Invaliden Kienast.

Eine Tochter: dem Restaurateur Gunther, Maler Jonas, Maurer Wendlandt, Zuschneider Dierks, Schneider Höft, Schneidergesellen Gatzke, Kanzleigehülfen Kreklow, Arbeiter Dahlke, Arbeiter Krause, Fleischer Knick, Weichensteller Klawiter, Schlosser Mansky, Kutscher Völker, Schuhmacher Krüger, Schutzmann May.

Aufgebote:

Arbeiter Kassulke mit Frl. Schmudde; Schneider Koglin mit Frl. Döring; Kaufmann Kluge mit Frl. Rother; Arbeiter Sack mit Frl. Pahl; Maler Kirchner mit Frl. Kramer; Arbeiter Daebel mit Frl. Grap.

Eheschließungen:

Arbeiter Falk mit Frl. Koebke; Friseur Bernhard mit Frl. Heymann.

Todesfälle:

Früherer Hotelbesitzer Rogge; Restaurateur Oelke; Rentier Groth; Tochter des Tischlermeisters Schleif; Friseurgehülfe Abendroth; inval. Tischlerges. Respithal; Bürstenmacher-Wittwe Krämer, geb. Brünken; Tochter des Schneidergesellen Krawczyk; Maurer-Wwe. Schloßmann, geb. Büttner; Arbeiterfrau Böttcher, geb. Korth; Tochter des Kahneigners Schubbert.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Siegbert Giesener [Stargard i. Pom.]. Glasermeister Schmidt [Greifswald]. Eine Tochter: Alfred Kuhn [Stralsund].

Gestorben: Pastor Franz Müller [Wiek a. Rügen]. Eigenthümer Wilhelm Pretznow, 84 J. [Prenzlau]. Carl Bischof [Prenzlau]. Invalide Ludwig Rambow, 63 J. [Altdamm]. Frau Vally von Harder geb. von Bagevitz [Stralsund]. Frau Luise Esser geb. Silberschmidt, 82 J. [Pyritz]. Frau Therese Pirwitz geb. Strahl, 87 J. [Swinemünde].

An unsere Mitbürger!

Die Speisung armer Schulkinder während des Winters hat sich als eine überaus segensreich wirkende Einrichtung bewährt. Im Winter 1900/01 sind täglich fast 900 Kinder in den Schulen mit warmem Mittagessen versorgt worden.

Bei der zur Zeit herrschenden Arbeitslosigkeit steigert sich auch die Noth der Kreise, denen wir unsere Fürsorge angedeihen lassen und werden an unsere Mittel die weitgehendsten Anforderungen gestellt.

Wir richten daher an alle Gönner und Freunde unserer Sache die dringende Bitte, uns durch Zuwendung von Geldmitteln unterstützen zu wollen. Die Redaktion dieses Blattes sowie die Unterzeichneten sind zur Empfangnahme derselben bereit.

Stettin, im Dezember 1901.

Der Verein für Ferienkolonieen und Speisung armer Schulkinder.
(Eingetragener Verein.)

Stadtschulrath a. D. **Dr. Krosta**, Vorsitzender. Geheimer Kommerzienrath **Schlutow**, Schatzmeister. Rektor **Sielaff**, Schriftführer. Ober-Regierungsrath a. D. **Schreiber**, stellvertretender Vorsitzender. Kaufmann **K. Fr. Braun**, stellvertretender Schatzmeister. Rektor **Schneider**, stellvertretender Schriftführer. Sanitätsrath **Dr. Bethe**. Landesrath **Denhard**, Geh. Regierungsrath. Pastor prim. **Friedrichs**. Major a. D. und Stadtrath **Gaede**. Kaufmann **Greffrath**. **C. A. Koebcke**, Ehrenmitglied. Kaufmann **Georg Manasse**. Direktor der inneren Abtheilung des städtischen Krankenhauses **Dr. Neisser**. Kaufmann **Martin Quistorp**. Polizei-Präsident **v. Schroeter**. Kaufmann **Tresselt**. Regierungs-Baumeister **Wechselmann**. Eigenthümer der Neuen Stettiner Zeitung **Wiemann**.

Jacobi-Kirche.

Sonntag, den 2. März, Abends 7½ Uhr:

Geistliches Concert

gegeben von Herrn Prof. Dr. **Lorenz** unter Mitwirkung der Concertsängerin Frl. **Fromm** und des **Lehrer-Gesangvereins.**

Der Ertrag ist für den Gustav Adolf-Frauen-Verein bestimmt.

Zum Vortrag gelangen **Orgel-Compositionen** von Bach, Grieg, Kiel, Rheinberger, gespielt vom Concertgeber. — **Chöre** von Löwe, Bach, Mozart, Blumner. — **Arien** von Bach und Lorenz.

Eintrittskarten zu 50 Pf. in den Handlungen der Herren **Döring** (Simon), **Niekammer, Saunier, Dannenberg** und am 2. März in der Spiegelhandlung des Herrn **Runge.**

Nur 8½ Mark! franco jeder Bahnstation



kosten 50 Meter — 1 Mtr. breites — bestes, verzinktes Drahtgeflecht zur Anfertigung von **Gartenzäunen, Hühnerhöfen, Wildgatter.** Man verlange über **alle Sorten Geflecht, Stachel- u. Spalierdraht** Preisliste No. 70 und Gebrauchsanleitung gratis von

J. Rustein, Ruhrort a. Rh.

Electromotore

Dynamos,
(auch auf Miethe). Stets gebr. Maschinen auf Lager. (*)

C. Fuchs, Berlin SW. 19.

Specialhaus für Papier- und Lederwaren.

Glasbilder,
Cabinetformat, schon von 50 Pfennig an.

Glasbilder,
Visitformat, schon von 25 Pfennig an.

Ringbilder,
Cabinetformat, schon von 50 Pfennig an, sehr hübsche **neueste** Muster, besonders auch für **Einsegnungsgeschenke.**

Ringbilder,
Visitformat, schon von 25 Pfennig an, große Auswahl, besonders auch für Einsegnungsgeschenke.

Photographien, Bilder etc. nach den **berühmtesten** Kunstwerken **bedeutendster** Meister, größte Auswahl.

Rahmen,
Visitformat, Zinkguß, von 28 Pfennig an.

Rahmen,
Cabinetformat, Zinkguß v. 45 Pfennig an.

Rahmen,
echte Bronce, Visitformat, v. 50 Pfennig an.

Rahmen, echte Bronce, Cabinetformat, von 85 Pfennig an.

Rahmen, echte Bronce, Boudoir-, Promenade- und Prinzeßformat.

Moraständer, Visitformat, v. 8 Pfennig an. desgl. desgl. Cabinetformat v. 15 Pfennig an.

Mignonrahmen, Pastellbilder, etc. etc.

empfiehlt:

R. Grassmann,

Breitestr. 42,
Lindenstr. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3.

Spargelsamen

Ia. Qualität, eigener vorjähriger Ernte, à Kilo 5,00 Mark, und einjährige Spargelpflanzen à Tausend 12,00 Mark liefert gegen Nachnahme

F. Burmester, Landschaftsgärtner, Braunschweig.

Allein-Vertretung!

Gegen hohe Provision ist die **Allein-Vertretung** unseres von den höchsten Behörden empfohlenen Trockenlegungs- und Desinfektions-Mittels **„Pinol"** für **Pommern zu vergeben.** Nur bei Behörden, Brauereien und im Baufache gut eingeführte Herren wollen sich melden an

Deutsche Vertriebs-Gesellschaft „Pinol", Nürnberg.

Wie **Dr. med. Hair** vom

Asthma

sich selbst und viele hunderte Patienten heilte, lehrt unentgeltlich dessen Schrift.

Contag & Co., Leipzig.

Eine Hypothek zur **ersten Stelle** von **3000 M.** ist zu begeben. Offerten in der Exped. d. Bl. **T. 10.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Februar 1902: 810 Millionen Mark. Bankfonds am 1. Februar 1902: 267½ Millionen Mark. Dividende im Jahre 1902: 30—135% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung. — Vertreter in Stettin:

Ludwig Rodewald, Falkenwalderstr. 117. I.

Carl Stangen's Reise-Bureau,

Berlin W., Friedrichstrasse 72.

Gesellschaftsreisen

nach

Italien,	**Tunis** und **Algier**	
6. März, 3., 8., 21. April, 5., 15. Mai, Sicilien, Neapel, Rom, Venedig, Oberital. Seen.	**16. März.** Ausflüge in die Wüste;	
	Spanien	**Russland**
	15. April, 7. Oktober, Tanger, Lissabon;	**23. April, 4. Juni,** Kaukasus, Centralasien.

Billige Sonderfahrten

nach

Ober-Italien, **13. März. 8. April, 29. April,** Riviera, Corsika. Oberitalienische Seen, Istrien;
den **Karpathen,** **19. Juni** Hohe Tatra; der **Schweiz,** **3., 24. Juli** m. Ober-Italien;
Salzkammergut, Frankreich, England, Holland, Belgien, Schweden, Norwegen, Dänemark, Dalmatien, Montenegro.

Mittelmeerfahrten

mit dem Dampfer **„Therapia"** von der deutschen Levante-Linie. Jeden Monat eine Fahrt.

Ausführliche Prospecte kostenfrei.

Für **Einzelnreisende** Fahrkarten, Rückfahrkarten, Rundreisehefte etc. für **Eisenbahnen** und **Dampfschiffe** in jeder beliebigen Zusammenstellung.

Neu: **Hôtel-Checks** als Zahlungsmittel für alle grösseren Plätze.

Carl Stangen's Reise-Bureau

Gegründet 1868. Berlin W., Friedrichstrasse 72. **Gegründet 1868.**

Erstes und ältestes deutsches Reisebureau.

Wir bitten dringend, unsere alte Firma mit später entstandenen, ähnlich lautenden Firmen **nicht zu verwechseln.**



Nähere Auskunft ertheilt
die **Hamburg-Amerika Linie**, Abtheilung Personenverkehr, **Hamburg, Dovenfleth 18-21,** sowie deren Vertreter.

In **Stettin: R. Mügge,** Unterwiek 7.

Ingenieurschule Zwickau Königreich Sachsen

für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Ingenieur- und Techniker-Kurse.

Subvention u. Aufsicht d. Stadtrathes. Direct. Kirchhoff u. Hummel, Ingenieure. Auskunft und Prospekte kostenlos. (*)

Unsere **General-Vertretung** für die **Provinz Pommern** ist unter günstigen Bedingungen zu besetzen.

Cautionsfähige Bewerber, welche bereits mit Erfolg thätig gewesen sind, wollen ihre Meldungen unter Beifügung von Nachweisen darüber mit Lebenslauf und Aufgabe von Referenzen uns einreichen.

Magdeburg, im Februar 1902.

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Nürnberger Lebensversicherungs-Bank.

Die Bank gewährt unter sehr liberalen Bedingungen und gegen billige Prämien **Lebens-, Aussteuer-, Renten-** und **Unfall-Versicherungen** jeder Art.

Tüchtige Vertreter finden jederzeit Anstellung.

Näheres durch die Direktion der Bank in **Nürnberg** und deren Agenten, in **Stettin** durch Herrn Generalagent **Herm. Knull,** Frauenstraße 29.

Aachener Badeöfen

D. R. P. über 70,000 im Gebrauch.

HOUBENS Gasheizöfen

Vertreter an fast allen Plätzen.

J. G. Houben Sohn Carl AACHEN. Prospekte gratis.

S. Roeder's Bremer Börsenfeder





Anerkannt beste Schreibfeder.

Ueberall zu haben jedoch **nur echt** mit dem Namen: **Roeder.**

Gieb Acht! und Halte Wacht!

über das, was Dir für Dein Kleid verkauft wird.

Es bleibt doch wahr: **Die besten Zuthaten sind die billigsten!**

Darum, Ihr Hausfrauen, verlangt nur:

Mohair-Schutz-Borde **„Primissima"** mit Aufdruck: . . . . . „Vorwerk"
Wollene Schutz-Borde „ „ . . . . . „Vorwerk"
Schweiss-Blätter (Tricot- u. Gummi-Platten) „ . . . . „Vorwerk"
Kragen-Einlage, speziell **„Practica"** mit Carton-Aufdruck . . . . „Vorwerk"

Die Marke **„VORWERK"** verbürgt eine unerreichte Qualität und Zweckdienlichkeit der Fabrikate.

Jedes bessere Geschäft führt die Vorwerk'schen Fabrikate,

Schönster Glanz auf Wäsche



Neueste Auszeichnung: **Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.**

wird selbst der **ungeübten** Hand garantirt durch den höchst einfachen Gebrauch der weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke

von **Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig.**

Nur ächt, wenn jedes Packet nebenstehenden Globus (Schutzmarke) trägt. Preis pro Packet 20 Pfennig; käuflich in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen.

W. SPINDLER

Berlin C. und Spindlersfeld bei Coepenick.

Färberei u. Reinigung

von Damen- und Herren-Kleidern, sowie von Möbelstoffen jeder Art.

Waschanstalt

für Gardinen aller Art, echte Spitzen etc.

Reinigungs-Anstalt

für Gobelins, Smyrna-, Velours- und Brüsseler Teppiche.

Färberei und Wäscherei

für Federn und Handschuhe.

STETTIN

14 Breitestrasse 14,
90 Kaiser Wilhelmstrasse 90.

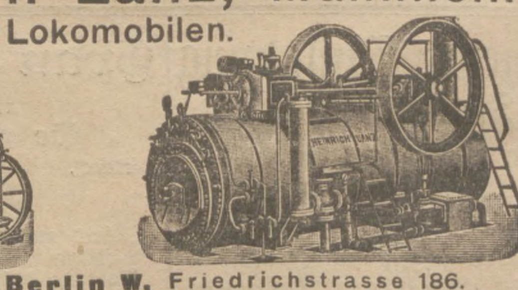
Annahmestelle:
F. Rieck, Pölitzerstr. 94,
W. Bitterlich, Falkenwalderstr. 127,
B. Süssmann, Giessereistr. 23.

Färberei und Chemische Waschanstalt.

Heinrich Lanz, Mannheim.

Lokomobilen.





Filiale in **Berlin W,** Friedrichstrasse 186.



Soennecken's Briefordner

D. R.-Patent **Nr 1: 1 Mark * Bestes System** Ueberall vorrätig

Friedrichstr. 78! BERLIN * F. SOENNECKEN Schreibw.-Fabrik BONN * LEIPZIG Sternwartenstr. 46